



## Tag der Schöpfung

**Bausteine für Gemeindegarbeit und Gottesdienst**  
„Sonne, Mond und Sterne“

Herausgegeben vom Evang. Oberkirchenrat Stuttgart  
in Zusammenarbeit mit den Umwelträten der  
Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg  
März 2003

## Inhalt

Zum Tag der Schöpfung 2003 .....	4
Zum gottesdienstlichen Feiern.....	6
am Tag der Schöpfung im Jahr 2003 .....	6
Schöpfung als Thema der Theologie.....	8
Referat: Sonne, Mond und Sterne .....	16
Gottesdienstmodelle .....	24
Vorschläge zur besonderen Gestaltung .....	33
des Verkündigungsteiles.....	33
Rollenspiel: "Was ist denn das für ein blasser Typ?" oder: Licht ist das Wichtigste auf der Welt!.....	34
Weitere Tipps, Quellen zum GD für Jung und Alt.....	39
Seht auf zum Himmel - Katrin und Hans und drei fromme Astronomen ....	42
Ansprachen.....	52
Szenisch gestaltete Schöpfungsgeschichte .....	60
Gottesdienstliche Vorstellung .....	61
eines Projekts mit Konfirmanden zum Thema Schöpfung .....	61
Psalmen - Lesungen - Lieder.....	62
Gebete - Bekenntnisse - Fürbitten.....	64
Die Sonne als himmlischer Energiespender.....	76

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem Jahr 2000 laden die Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg zu einem Tag der Schöpfung im Kirchenjahr ein. Dieses Jahr steht die Faszination des Himmels und der Gestirne im Vordergrund.

"Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", schreibt der Psalmist in Psalm 19, Vers 2. Damit wird deutlich, dass der Tag der Schöpfung nicht zuerst den ethischen Appell, sondern das Lob Gottes im Blick hat. Allerdings kann, ja muss aus dieser neu gefundenen Mitte heraus der verantwortliche Umgang mit der Umwelt folgen. Da liegt es nahe, die Nutzung der Sonnenenergie zu bedenken, zu fördern und vorzustellen.

Die Württembergische Evangelische Landessynode empfiehlt, den Tag der Schöpfung nach dem Dreieinigkeitsfest und vor Beginn der Sommerferien zu feiern. Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat 2002 empfohlen, jährlich am 1. September einen Tag der Schöpfung und des Gebetes zu feiern. Der ÖRK nimmt damit den Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel auf.

Die Umwelträte der Badischen und Württembergischen Landeskirchen laden zum **1. September 2003, 18.00 Uhr**, zu einer gemeinsamen Feier ein. Landesbischof Dr. Gerhard Maier wird den Gottesdienst in der **Stuttgarter Schlosskirche** mitgestalten.

Lassen Sie sich durch die Bausteine für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft anregen, mit Psalm 19 in das Lob Gottes einzustimmen, gerade auch in schwierigen Zeiten. Wenn Sie nach dem Feiern feste anpacken und für die Nutzung der Sonnenenergie tätig werden wollen, finden Sie Informationen über die Aktion **EFEU "Engagiert für erneuerbare Energien und Umwelt"** in der Broschüre.

Dr. Karl-Heinz Schlaudraff  
Kirchenrat,  
Evang. Oberkirchenrat Stuttgart

Dr. Hans-Hermann Böhm  
Der Umweltbeauftragte der  
Evangelischen Kirche in Württemberg

Direktor Klaus Nagorni  
Geschäftsführer des Umweltbeirates  
der Badischen Landeskirche

## Zum Tag der Schöpfung 2003

Nachdem die württembergische Landessynode am 22. November 1999 beschlossen hatte, einer Anregung der Ökumenischen Versammlung in Graz wie aus dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel zu folgen und in den Gemeinden einen **Tag der Schöpfung** für das gottesdienstliche Begehen vorzusehen, wurden dazu im Jahre 2000 die vier Elemente **"Feuer, Wasser, Luft und Erde"** thematisiert. 2001 ging es um das **"Mitgeschöpf Tier"** und 2002 befasste man sich mit **Pflanzen** in der Bibel. Dabei wurde der biblische Schöpfungsbericht aufgegriffen, wenn gleich in umgekehrter Reihenfolge. Diesmal soll nun der "übersprungene" Schöpfungstag das Thema vorgeben: "Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheinen Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre..." (1.Mose 1,14). Aus dieser Thematik ergeben sich besondere Chancen, aber auch Grenzen für eine gottesdienstliche Feier.

Die Idee, sich beim Tag der Schöpfung im Jahr 2003 mit dem Motiv **"Sonne, Mond und Sterne"** zu befassen, mag erstaunen. Zwar singen wir gelegentlich in der Kirche: "Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohalm und die Sterne, der Sperling und das Meer ...", (EG 508, 3) doch liegt uns anderes eben näher als solche Dinge, die mit dem "Himmel" oder der Weite des "Weltraums" zu tun haben. Wohl sind auch "Sonne, Mond und Sterne" Grund zum Lob des Schöpfers und ein bekanntes Kinder- und Volkslied fragt: "Weißt du, wieviel Sternlein stehen..." (EG 511, 1), um auf die Weisheit, liebevoll ordnende Absicht und "Lust" Gottes hinzuweisen, doch beim Bekenntnis zu Gott, "den Schöpfer des Himmels und Erde" (Apostolicum) und beim Vertrauen in die Hilfe des Herrn, "der Himmel und Erde gemacht hat" (Psalm 121, 2; 124, 8) sind besonders die Mit-Geschöpfe im Blick, die den Menschen sehr unmittelbar umgeben und ihm auch anvertraut sind: "Füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise..." ( 1. Mose 1, 28b-29). Oder wie es ähnlich in der älteren Schöpfungserzählung heißt: "Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute

und bewahrte." (1.Mose 2, 15) Hier hat ja auch der Impuls zur "Bewahrung der Schöpfung" seinen biblischen Anhalt.

### *Erleben von Schöpfung*

Während sonst die Schöpfung mit allen Sinnen sehr dicht erlebt werden kann (Hören von Vogelgezitscher, Riechen von Blumenduft, Fühlen eines Tieres mit seinem Fell oder des Luftzugs oder einer sprudelnden Quelle, Schmecken eines Apfels) bleibt bei Sonne, Mond und Sternen - außer der fühlbaren Sonnenwärme - nur das Sehen, die Anschauung, das Betrachten. Und Weltraumflüge sind ein historisch äußerst modernes Phänomen. Immerhin hat einen religiösen Skeptiker wie Immanuel Kant "der gestirnte Himmel über mir" ebenso beeindruckt, wie ein amerikanisches Spiritual vom Schöpfergott singend verkündet "He has the whole world in his hands ...". So werden biblische Motive wie das Staunen in Psalm 8: "Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast - was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst ..." oder auch die Verwunderung in Psalm 139: "Führe ich den Himmel..., nähme ich Flügel der Morgenröte..., spräche ich: Finsternis möge mich decken..." zwar aufgenommen und bekannt: "Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?" - "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir."

Hier wird ein sehr viel weiterer Horizont eröffnet als eine Sichtweise der Schöpfung, die von wahrzunehmender ethischer Verantwortung mitbestimmt und durch sie dann wohl auch begrenzt ist. Für das Selbstverständnis des Menschen als Geschöpf inmitten einer so großen Schöpfung dürfte dieser Horizont aber Auswirkungen haben. Dennoch ist eine anthropozentrische Konzentration wenn nicht gar Engführung in der theologischen Befassung mit dem Thema Schöpfung festzustellen. Das ist insofern nur zu legitim, weil das Zentrum und das Proprium des christlichen Glaubens von der Menschwerdung Gottes in Christus bestimmt ist, selbst im Blick auf die Schöpfung. Denn das Nicänum bekennt: "... durch ihn (Christus) ist alles geschaffen." Aber es ist schon auffällig, dass bei der Geburtserzählung im Stall von Bethlehem wie selbstverständlich Ochs und Esel als "reale Figuren" hinzugefügt werden, obwohl im Text (Lukas 2) davon nicht die Rede ist, (sondern eine Interpolation aufgrund von Jesaja 1,3 ist), während die Himmelsphänomene wie der Stern, der die weisen Sterndeuter (!) gemäß Matthäus 2,2 u. 10 zu dem Ort führt, "wo das Kindlein war," oder die Sonnenfinsternis bei Jesu Tod (Matthäus 27,45).

Lukas 23,44) häufig zur poetischen Ausschmückung biblischer Texte gerechnet werden. Dass hier jedoch auch eine andere Sicht der Welt, ihrer "Zusammenhänge" und ihrer Bezogenheit auf den Schöpfer vorliegt, als das gegenwärtig üblich ist, könnte sich bereits an so kleinen Beobachtungen zeigen.

## **Zum gottesdienstlichen Feiern am Tag der Schöpfung im Jahr 2003**

Mit der diesmal gewählten Thematik "Sonne, Mond und Sterne" lässt sich zum einen besonders deutlich die **Differenz** des Tags der Schöpfung etwa zur Feier von Erntedank oder einer Erntebittstunde erkennen. Es geht nicht um den erfahrenen oder erbetenen Segen für die menschliche Arbeit (speziell im Bereichen, die der menschlichen Verfügbarkeit zum Teil entzogen sind, weil hier mit Wachsen und Gedeihen "Kräfte" wirksam werden, die der Mensch höchstens als "Ernte" dankbar von Gott empfangen kann).

Zum anderen mag hier - wie in machen Kirchenliedern längst thematisiert - die **Größe der Schöpfung** besonders aufleuchten, die zum **Lob des Schöpfers** - weit über den menschlichen Auf trag zur Bewahrung des Geschaffenen - führen kann.

Drittens kann damit der von Claus Westermann hervorgehobene **existentielle Aspekt** angesichts der Gefährdung der Schöpfung verbunden werden.

Schließlich soll eine gottesdienstliche Feier aber keine informierende Schulstunde abgeben, so dass im Blick auf die erwartete Gottesdienstgemeinde genau zu klären ist, in welcher Weise das Thema **homiletisch** wie auch **liturgisch anschaulich** gestaltet werden kann. Dabei haben die Termine, die für den Tag der Schöpfung genannt werden, jeweils ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen:

Mögliche Termine sind dabei - wie die **württembergische Landessynode** beschlossen hat - ein Sonntag nach dem Trinitatisfest und vor Beginn der Sommerferien. Nach den Empfehlungen aus der Ökumene könnte zwischen dem 1. September und dem Erntedankfest eine "Schöpfungszeit" begangen

werden. Vielleicht bietet sich auch die eher ruhige Ferienzeit zu einem ganz eigenen Akzent (für die "Daheimgebliebenen") mit einer besonderer gottesdienstliche Feier an (auch gemeinsam mit benachbarten Gemeinden), die mit kommunikativen Gelegenheiten (Fest, Abendliches Beisammensein) verbunden werden kann.

In der Zeit zwischen Trinitatis (22. Juni 2003) und dem Sommerferien (ab 20. Juli 2003.) wird man sich wohl eher mit der **Sonne** befassen, im September nach Beginn der Schule (ab 8.) gäbe es vielleicht auch die Möglichkeit zu einem Gottesdienst am Abend und im Freien, um den "**Nachthimmel**" zu betrachten.

Für Gottesdienste am **Sonntagmorgen** ist also zu berücksichtigen dass in Baden- Württemberg die Schulferien vom 24. Juli bis zum 6. September 2003 dauern. Darüber hinaus sollte ein erwägenswerter Gesichtspunkt sein, dass nicht unbedingt wichtige Proprien (Predigttexte) "verdrängt" werden. Es ist also rechtzeitig zu klären, auf welche regulären Predigttexte man verzichten könnte, bzw. mit welchen Evangelien sich die Feier eines Tags der Schöpfung in diesem Jahr verbinden ließe wie z.B. am 28.9.(15nT): Mt 6,25-34 - Seht die Lilien auf dem Feld

Eine ganz eigene Möglichkeit könnte sein, den Tag der Schöpfung mit der vorgeschlagenen Thematik als (ökumenischen) **Abendgottesdienst für Jung und Alt** an einem Wochentag zu begehen. Dabei wäre z.B. der Beginn in einer der beteiligten Kirchen, eine "liturgische" Wanderung (Prozession), die Station machte zur Betrachtung des Sternenhimmels, bildete den Übergang zu der anderen Kirche, wo dann der Abschluss gehalten würde. Dazu sollte es jedoch hinreichend dunkel sein und der Mond scheinen, so dass sich die Zeit zwischen dem 8. September - Sonnenuntergang 19.54, Mondaufgang 19.39 - und dem 15. September - Sonnenuntergang 19.38, Mondaufgang 21.23 - nahe legt. Zudem ist am **Mittwoch, den 10. September** Vollmond (Mondaufgang ca. 20.10 Uhr) . Sind als Zielgruppe besonders **Jugendliche und junge Erwachsene** im Blick, so käme auch eine gottesdienstliche Feier zu einem noch späteren Zeitpunkt in Frage.

## Schöpfung als Thema der Theologie

Der Alttestamentler Claus Westermann hat es in seinem Buch "Schöpfung" (Stuttgart 1971) schon damals beklagt, "dass in der kirchlichen Verkündigung und in der kirchlichen Theologie der Schöpfungsglaube schon seit langer Zeit immer mehr zurückgetreten ist." (S.8) Zugrunde liege eine Erschütterung überkommener Vorstellungen "vom Anfang der Welt", welche "begann mit dem Aufkommen der Naturwissenschaften. Sie brachten zunächst nicht den Glauben an den Schöpfer ins Wanken, wohl aber das Weltbild, das seit der Antike unverändert geblieben war." (S.9) Parallel dazu sieht Westermann eine Entwicklung in der Theologie, die "nur noch nach der Bedeutung biblischer Texte für das Sich-Verstehen des Menschen in seiner gegenwärtige Situation fragte." (S.11) Das hat nach Westermann eine Konsequenz, die er nicht billigt: "Wenn die Theologie und die Verkündigung der Kirche es nur mit dem Heil zu tun hat, wenn das Handeln Gottes an den Menschen auf die Sündenvergebung oder Rechtfertigung beschränkt wird, dann folgt daraus notwendig, dass der Mensch es nur in diesem Zusammenhang mit Gott zu tun hat und dass Gott es nur in diesem Zusammenhang mit den Menschen zu tun hat. Und das heißt: er hat nicht damit zu tun, dass auf der Erde ein Wurm zertreten wird oder dass in einem Milchstraßensystem ein euer Stern entsteht. Hier muss notwendig die Frage gestellt werden: Was ist das für ein Gott, der alles für das Heil des Menschen tut, der aber offenbar mit den wirtschaftlichen Verhältnissen dieses Menschen nichts zu schaffen hat? Was kann eine Heilsgeschichte bedeuten, wenn sie mit der realen Geschichte nicht mehr zu tun hat? In den Bereich, den die Menschen früher als die Schöpfung bezeichneten, ist die Wissenschaft als Herr eingezogen; was bleibt da noch für Gott?" (S.12)

### *Schöpfung im Alten Testament*

Weil Westermann daran liegt, die biblische Sicht, dass "Gott es mit unserer ganzen Wirklichkeit zu tun hat" (S.12f) zu betonen, erwartet er zugleich, sich vor einem Missverstehen des Redens von Schöpfer und Schöpfung zu hüten. "Für diese ist gerade charakteristisch, dass es erzählend ist, und zwar von verschiedenen Standorten her, die verschiedene Vorstellungen ermöglichen... erzählt wird: Gott hat die Welt (die Menschen) erschaffen, und dass darauf mit dem Lob des Schöpfers geantwortet wird. Aber das ist merkwürdigerweise in der Bibel kein Glaubensbekenntnis. Ein Satz wie der, mit dem unser Glaubensbekenntnis anfängt, wäre im Alten Testament

nicht möglich. Niemals wird im Alten Testament vom *Glauben* an den Schöpfer gesprochen, niemals begegnet ein Satz wie etwa: "Ich glaube, dass die Welt von Gott geschaffen ist", und in den Glaubensbekenntnissen des Alten Testaments (das sogenannte "geschichtliche Credo", V. Rad) kommt die Schöpfung oder der Glaube an den Schöpfer niemals vor.

Der Grund dafür ist leicht zu sehen: Eine andere Möglichkeit der Weltentstehung gab es für die Menschen des Alten Testaments nicht. Die Schöpfung war für sie kein Glaubenssatz, weil es dafür keine Alternative gab... Sie brauchten nicht zu glauben, dass die Welt von Gott geschaffen ist, weil das eine Voraussetzung ihres Denkens war.... Deshalb gehört im Alten Testament zum Reden von Schöpfer und Schöpfung die Vielstimmigkeit; der Vorgang der Schöpfung wird nicht ein für allemal festgelegt; er kann gar nicht in dieser Weise festgelegt werden, vielmehr kann es jede Zeit nur so sagen, wie es ihr fasslich ist. Deshalb gibt es im Alten Testament nicht einen Schöpfungsbericht, sondern viele. (S.13-15)

"Die zweite Auswirkung: ... Weil es für Israel nicht eigentlich eine Frage des Glaubens war, konnte es auch hierin keine unbedingte Trennung von der Welt, in der es lebte, von seiner Umwelt und seiner Vorwelt sehen. Zwar blieben immer Grenzen in der Art, wie vom Schöpfer gesprochen wurde; aber Israel war sich dessen immer bewusst, dass es das Reden vom Schöpfer und von der Schöpfung zunächst mit seiner Umwelt verband." (S.17)

#### *Ziel des (biblischen) Redens von der Schöpfung*

Bestimmend war bei den Schöpfungserzählungen nicht die gegenwärtig zumeist gestellte "Frage nach dem Woher, die Frage: Wie ist die Welt, wie sind die Menschen entstanden?" (S.23) "Im Ursprung ... sprach in der Schöpfungserzählung nicht der an seiner Herkunft interessierte, sondern der in seiner Welt bedrohte Mensch." (S. 23) Nach Westermann hatte "das Reden von der Schöpfung ... den Sinn, in der gegenwärtigen Gefährdung von Welt und Mensch den Anfang wiederzuholen (das heißt erzählend zu wiederholen), in dem das Seiende zum Sein gekommen war. Verbindung mit dem Anfang bedeutete Verbindung mit dem Grund der Welt, und das wiederholende Vergewärtigen dessen, was am Anfang geschah, bedeutete ein Wieder-Holen der Wirklichkeit, aus der heraus die Welt bestand." (S. 25) Es geht bei solchen Texten also immer auch um ein religiöses "Begehen" .

"Erst im sekundären Stadium, in dem die Frage des Intellekt nach dem Woher hinzutritt, bahnt sich allmählich die Differenzierung in Wissen und Glauben, in Religion und Philosophie (bzw. Weisheit) an. Das Reden von Schöpfer und Schöpfung als solches liegt noch jenseits dieser Scheidung, es birgt noch Religion und Wissenschaft, Wissen und Glauben in sich, ungetrennt voneinander. Die eigentliche Bedeutung der biblischen Schöpfungserzählung und des Redens von der Urzeit (Genesis 1-11) überhaupt liegt also darin, dass in ihm die Erinnerung an die Menschheitsgeschichte als ein in sich geschlossenes Ganzes bewahrt wird, dass sich in ihm die gegenwärtige Menschheit als Glieder der Menschheitsgeschichte versteht. Es ist in ihm für alle Zukunft festgehalten, dass die für das Menschsein entscheidenden Momente der Menschheit gemeinsam sind, dass alle Rassen, alle Völker, alle Menschengruppen sich in entscheidenden Zügen in gleicher Weise als Menschen in der Welt verstehen und dass Religionen, Weltanschauungen, Philosophien und Ideologien alle auf einen Anfang zurückgehen, in dem sie alle in der gleichen Antwort auf die gleiche Frage wurzeln." (S.27)

#### *Besonderheiten in den biblischen Schöpfungserzählungen am Beispiel von Sonne, Mond und Sternen*

Wird so einerseits das Verbindende, Gemeinsame und Universelle im Blick auf Schöpfer und Schöpfung in den Anfangskapiteln der Bibel deutlich, so zeigte eine nähere Beschäftigung mit der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung (1. Mose 1, 1 ff.) auch das Besondere und Eigentümliche, wie in Israel mit dieser Thematik umgegangen wurde. Gerade bei den Motiven "Sonne, Mond und Sterne" lässt sich dies gut erkennen, wie dies von Claus Westermann genauer erläutert wird:

"Hier kann man die Arbeitsweise des Verfassers besonders gut beobachten. Das Motiv: Schöpfung durch Scheidung war ihm vorgegeben, es begegnet in Schöpfungserzählungen auf der ganzen Erde. Aber immer ist es räumliche Scheidung, besonders häufig begegnend als Scheidung des Himmels von der Erde. Hier hat die Priesterschrift (P) eine geniale Umgestaltung vorgenommen: In der Voranstellung der Erschaffung des Lichts hat er die zeitliche der räumlichen Scheidung vorgeordnet und damit erst die Abfolge der Schöpfungswerke in Tagen ermöglicht. Damit zugleich aber hat er in seiner Darstellung der Weltschöpfung die Kategorie der Zeit (entstanden durch die Scheidung von Licht und Finsternis) der Kategorie

des Raumes (entstanden durch die Scheidung von Himmel und Erde in der Vertikalen, durch die Scheidung von Meer und Land in der Horizontalen) vorgeordnet. Er hat damit etwas für das Welt- und Menschenverständnis des Alten Testaments Wesentliches in der Konzeption der Schöpfung verankert: dass das Sein in der Zeit gegenüber dem Sein als Vorhandensein einen Vorrang hat. Damit aber hängt unmittelbar ein Weiteres zusammen:

Im Aufbau des ersten Schöpfungswerkes folgt das Urteil Gottes, dass es gut war, unmittelbar auf den Satz "und es ward Licht", nicht nach der Scheidung in Licht und Finsternis. Das Licht ist das erste, wovon Gott sagt, dass es gut war. Er sagt nicht in gleicher Weise, dass die Finsternis gut war. Es ist damit vom ersten Anfang an ein dem Zeitrhythmus nicht entsprechendes Moment der Ungleichheit in die Zeit hineingeschaffen. ... Das Licht kann Bezeichnung des Heils, die Finsternis kann dem Tod zugeordnet werden. Bringt die Scheidung von Licht und Finsternis einen immer gleichen Rhythmus in die Schöpfung in ihrer zeitlichen Erstreckung, so bringt der Vorrang des Lichtes zugleich ein Moment der Bewegung hinein, das in jenem Rhythmus nicht aufgeht: ein andeutender Hinweis schon in den ersten Worten des Schöpfungsberichtes, dass die Geschichte der Schöpfung nicht allein bestimmt sein wird von Tag und Nacht, von Werden und Vergehen in stetigem Wechsel, sondern dass in ihr noch eine andere Geschichte zu erwarten ist.

Wie aber verhält sich dann die Erschaffung des Lichtes zur Erschaffung der Gestirne, die erst später, Vers 14-19, berichtet wird? Das Wissen, dass das Licht von den Gestirnen kommt, hat P selbstverständlich bei seinen Hörern vorausgesetzt, es ist auch in Vers 1 ausgesprochen. In dem Bericht von der Erschaffung der Gestirne gibt P wieder, was von alters überliefert wurde. Die diesen Bericht leitende Absicht ist die radikale Bestreitung der Göttlichkeit der Gestirne in einer Umwelt, in der der Astralkult eine beherrschende Bedeutung hatte. Dass Sonne und Mond göttlich sind, war eine so alte und in der Umwelt Israels eine so allgemein verbreitete Vorstellung, dass P sich hier ausdrücklich von ihr abgrenzen musste. Für sein Verständnis des Schöpfers hing alles daran, dass gegenüber dem einen Schöpfer alles Existierende Geschaffenes, Kreatur war. Darum lässt sich hier auch besonders deutlich erkennen, dass für P der Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf nicht in der Seinsweise oder im Wesen gesehen wird, sondern allein in der Funktion. Einen Seinsunterschied zwischen Gott und Sonne kann und will P nicht zeigen, für ihn ist Gott nicht ein summum

ens; er könnte auch nicht damit argumentieren, dass die Sonne nur Materie ist; Gott ist darin Gott, dass er Schöpfer und das heißt Herr alles Geschaffenen ist; Sonne und Mond sind darin von Gott unterschieden, dass sie eine innerhalb des Geschaffenen begrenzte Funktion haben. So betont denn P ausführlich und umständlich in Vers 14-18 diese Funktion. Jede dieser Funktionen bestimmt Sonne und Mond in ihrer Geschöpflichkeit; in ihren Funktionen gehören Sonne und Mond zu den Geschöpfen.

So ausdrücklich und so radikal ist, soweit wir wissen, vorher in der Menschheitsgeschichte die bloße Geschöpflichkeit der Gestirne nicht zum Ausdruck gebracht worden. Durch diese Entgöttlichung wurden Sonne, Mond und Sterne erst zu einem Weltbestandteil, der grundsätzlich auch dem menschlichen Forschen zugänglich ist. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen dieser Erklärung der "Weltlichkeit" der Gestirne im Schöpfungsbericht des P und dem Betreten des Mondes durch Menschen in unserer Generation. Dabei ist aber einschränkend zu bemerken: Zu einer Entgöttlichung der Gestirne ist es auch ganz von selbst überall dort gekommen, wo der Götterglaube und mit ihm der Astralkult verblasste und seine Kraft und Geltung verlor; das Besondere in der Erklärung der Geschöpflichkeit der Gestirne im ersten Kapitel der Bibel liegt darin, dass sie gerade Gott als Schöpfer heraushebt und erhöht. Das ist so nur an dieser einen Stelle geschehen." (a.a.O. S. 62-65)

### ***Schöpfung im Neuen Testament***

In der christlichen Tradition hat das Bekenntnis zu Gott, "den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde" schon früh zum Credo gehört, das mit der Taufe verbunden war (Apostolicum). Dies bedeute in einer heidnischen Umgebung nicht nur Anknüpfung an Vorstellungen von einem Gott, in dem wir "leben, weben und sind" (Apostelgeschichte 17,29), sondern zeigte ausdrücklich auch die Verbindung zur alttestamentlichen Überlieferung. So wurde betont, dass der "**Vater Jesu Christi**" identisch ist mit dem befreienden Gott Israels und darum auch der eine Gott ist, der im "Anfang Himmel und Erde schuf.". Gerade im Gegenüber und als Abgrenzung gegen gnostische Positionen, die einen "Demiurgen" kannten, der die äußere, materielle Welt geschaffen habe, wurde so auch daran festgehalten, dass die Schöpfung in ihrem Ursprung "gut" ist.

Als eigenes Thema wird "Schöpfung" im Neuen Testament jedoch nicht systematisch behandelt. Die Traditionen des Alten Testaments sind selbstverständlicher Hintergrund, dessen Vorstellungen werden aufgenommen und weitergeführt: Joh 1,1ff: "Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort... Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht" spielt bewusst auf 1 Mose 1,1 an: "Im Anfang schuf Gott..." Das Wort wird hier identifiziert mit Jesus Christus. Das besagt, dass sich in den Ereignissen um Jesus Christus der Schöpfer aller Dinge zeigt; die Erlösung, die sich in Jesus Christus anbahnt, kann deshalb nicht nur die Erlösung von einer schlechten Welt meinen, sondern die **Erlösung der Welt** selbst.

1.Kor 8,6; Kol 1,16 ff, Phil 2,10: Es gibt keinen Bereich der Wirklichkeit, weder sichtbar noch unsichtbar, der nicht geschaffen wäre oder zu dem nicht der Weg über Christus führte, "Throne, Herrschaften, Mächte oder Gewalten" - alle verdanken sich Christus. Die entsprechenden griechischen Worte nennen wahrscheinlich unsichtbare, Heil oder Unheil bringende Geister des damaligen mythologischen Weltbildes... (Alles) zentriert sich ...hier... auf Gott und - das ist neu - auf Christus." (Evangelischer Erwachsenenkatechismus, 6. Auflage, S. 47,48) Ähnlich kann für Christen nicht mehr darum gehen, "schwachen und dürftigen Mächten" dadurch zu dienen, dass "bestimmte Tage... Monate und Zeiten und Jahre..." (Gal 4,10) gehalten werden.

In hymnischen Texten wie Kol 1, 15ff (vgl. auch Eph 1,3 ff) wird Christus nicht nur als Befreier aus Verstrickungen in Unheil, Unterwerfung und Schuld und auch nicht nur als "Ebenbild des unsichtbaren Gottes" und "Erstgeborener vor aller Schöpfung" gepriesen, sondern auch bekannt dass "in ihm", "durch ihn und zu ihm" alles geschaffen ist, eine **Mittlerschaft**, die auch ausdrücklich ins Nicänische Glaubensbekenntnis von 325 aufgenommen wurde: "...durch ihn (d.h. Christus) ist alles geschaffen". Genau genommen gehört es zur Eigentümlichkeit des Schöpfungsverständnisses aus christlicher Sicht, "dass es der dreieinige Gott ist, der die Welt "nicht aus etwas" hervorgehen lässt. Das Modell von der Dreieinigkeit Gottes besagt nämlich, dass es derselbe Gott ist, der in Jesus Christus erscheint und als Heiliger Geist jetzt gegenwärtig ist - ein Modell des gesamten Handelns Gottes, das die Schöpfungsmittlerschaft Christi und die Durchdringung der gesamten Schöpfung mit dem Geist einschließt. (Evangelischer Erwachsenenkatechismus, 6. Auflage, S. 49)

Über "**Sonne, Mond und Sterne**" finden sich im Neuen Testament höchstens sporadische Aussagen. Sie selbst haben als Geschöpfe keinen bleibenden Bestand, vielmehr wird die neue Welt / Stadt Gottes sogar so vorgestellt, dass sie ohne diese Himmelskörper der ersten Schöpfung auskommt: denn es "bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm" (Offb 21,23). Sonne, Mond und Sterne mögen dadurch eine spezielle Bedeutung erhalten, dass sie zu Hinweisen auf Gottes Handeln werden: Bei der Geburt des Retters der Welt, des "neugeborenen Königs der Juden" weist sein (!) Stern den "Weisen aus dem Morgenland" den Weg nach Bethlehem (Matth 2,2). Beim Sterben Jesu breitet sich "von der sechsten Stunde ... eine Finsternis über das ganze Land bis zu neunten Stunde" (Matth 27, 45). Und von der Bedrängnis vor dem Kommen des Menschensohnes heißt es, dass "die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren (wird) und die Sterne werden vom Himmel fallen," (Matth 24,29). In der Verkündigung Jesu wird eine Erfahrung, die in der antiken Philosophie gelegentlich als Beleg für das Desinteresse der Götter am Geschick der Menschen genommen wird, genau entgegengesetzt gedeutet: Dies zeugt von der Barmherzigkeit Gottes, dass er "seine Sonne aufgehen (lässt) über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte" (Matth 5, 45). Dem entsprechend erwartet Jesus von denen, die ihm nachfolgten, dass sie durch ihre Feindesliebe erweisen, dass "ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel."

#### **Schöpfungsthematik im gegenwärtigen jüdischen Gottesdienst**

Im heutigen Judentum betont das Kerngebet, das zugleich Bekenntnis ist, die Einzigkeit Gottes: "Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer" (Sch'ma' - 5.Mose 6.4), auch wenden sich sonst die Gebete an "Gott als Schöpfer, Herrn, Erhalter und Vollender der Welt." Darüber hinaus haben die sog. 13 "Glaubenswahrheiten" größte Bedeutung erlangt, die von Maimonides (1135-1204) formuliert sind, die Gott als ausschließlich als "Schöpfer" bezeichnen und etwa besagen: "Ich glaube mit voller Überzeugung, dass der Schöpfer - gelobt sei sein Name - alle Geschöpfe erschaffen hat und lenkt, ... dass der Schöpfer einzig ist, ... dass der Schöpfer kein Körper ist und seinesgleichen nicht hat, ...dass der Schöpfer allein Anbetung verdient und dass es sich nicht gehört, ein Wesen außer ihm anzubeten ...".

Bleibt einmal unberücksichtigt, dass der allwöchentliche **Schabbat** bereits ständig daran erinnert, "in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage," (2. Mose 20, 11), so kennt das Judentum keinen eigenständigen "Tag der Schöpfung", sondern die wichtigsten Fest- und Gedenktage beziehen sich vor allem auf geschichtliche Ereignisse ( z.B. Pessach - Auszug aus Ägypten, Chanukka - Wiedereinweihung des Tempels; Purim - Rettung vor dem Progom im persischen Reich - 6.Jh. vChr.). Allerdings wird seit dem Mittelalter das Laubhüttenfest (Sukkot) mit einem eigenen Feiertag abgerundet (**Ssimchat Tora** - Freude an der Tora), bei der die Schöpfungserzählungen gelesen werden. Entsprechend dem "synagogalen einjährigen Lesezyklus wird die Tora (die fünf Bücher Mose) abschnittsweise als erste Lesung an Schabbat-Morgen-Gottesdiensten und ausgezeichneten Feiertagen gelesen. An Ssimchat Tora wird dieser einjährige Lesezyklus beendet und zugleich neu begonnen. Ein Gemeindeglied wird dadurch geehrt, dass es den letzten Abschnitt vortragen darf, ein anderes dadurch, dass es den ersten Abschnitt der Genesis vortragen darf. Danach werden alle Torarollen, die die Gemeinde besitzt, aus dem Toraschrein herausgehoben. Mit ihnen im Arm tanzt man durch den Synagogogenraum.(Vgl. Reformierte Liturgie, S. 617) Der Toraabschnitt (Sidra) umfasst 1. Mose 1, 1 bis 1. Mose 6,8 (= Ankündigung der Sintflut). Die ihm zugeordnete Prophetenlesung (Haftara) ist Jesaja 42, 5 bis 43,10: "So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen ... der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel ... damit ihr wisst und mir glaubt und erkennt, dass ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein." Nach dem System des jüdischen Kalenders wechselt das Datum (im Blick auf den bürgerlichen Kalender), so dass dieses Fest - am 23. Tag im ersten Monat Tischri (September / Oktober) des jüdischen Jahres - in "unserm" Jahr 2003 am 19. Oktober, im Jahre 2004 am 8. Oktober begangen wird.

*Jo Krummacher*

## Referat: Sonne, Mond und Sterne

*Auszüge aus dem Referat: Sonne, Mond und Sterne in der jüdisch-christlichen Tradition. Redaktionell überarbeitet von Benedikt Osiw , in Originalfassung abgelegt unter <http://www.ev-akademie-boll.de/texte/online/sonne.htm>*

### **I.1 Vor den Himmeln der Himmel: Sonne, Mond und Sterne als Gottes Geschöpfe und die Erschaffung der Zeit**

Entscheidend ist für unser Thema, dass in dem priesterlichen Schöpfungsgedicht (Genesis 1) vor der Entstehung von Himmel und Erde Gott bereits da ist. Der Schilderung von Genesis 1 folgend gibt es als Ausgangslage ein Tohuwabohu, von Martin Buber übersetzt mit "Irrsal und Wirrsal", von Luther: "Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe." Wir würden heute von Chaos sprechen. Aus diesem Chaos, im Mittelalter sagen die Theologen: aus diesem "Nichts", ruft dann Gott durch sein Werde-Wort die Welt ins Dasein. Der Kosmos hat also einen Anfang, den Augenblick des Schöpfungshandelns Gottes - und der ist bezeichnet mit der Erschaffung des Lichts.

Wenn Astronomen und Physiker unserer Zeit vom "big bang", vom "Urknall" als Anfang des Weltalls sprechen, dann berührt sich diese kosmogonische Vorstellung eng mit der biblischen Vorstellung von einem Anfang des Kosmos. Die noch im 19. Jahrhundert leitende Vorstellung von einer unbegrenzten, zeitlosen Existenz des Kosmos, die Materialisten und Anhänger mechanistischer Weltbilder geleitet und die grundsätzliche Kritik an der Religion untermauert hatte, ist längst aufgegeben.

Interessant ist nun die Vorstellung in diesem ersten Bibelkapitel, dass zunächst Licht und Finsternis, Tag und Nacht geschaffen und unterschieden werden - das ist das Werk des ersten Schöpfungstages -, während erst später - am vierten Schöpfungstag Sonne, Mond und Sterne - entstehen. Dazwischen, am zweiten Tag, erschafft Gott die Feste des Himmels.

Wie ist das zu erklären? Zugrunde liegt folgendes Weltbild: Urzustand vor Gottes Schöpfung ist das chaotische Gemisch aus Dunkel und Urflut. Dann beginnt Gottes Schöpfungshandeln mit der Erschaffung des Lichts und

damit der Erschaffung von Zeit und Geschichte. Danach wird eine Feste errichtet, die auf der Urflut aufruhrt und die nach oben hin durch eine feste Himmelschale - ähnlich einer Glaskuppel - die Urflut vom Festland abhält und damit eine Ökosphäre freigibt. An diese Glaskuppel des Himmels werden schließlich Lichter angebracht, "die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre." "Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines, das die Nacht regiere; dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis."(Gen 1, 16-18)

Dieses dreistöckige Weltbild, das strenggenommen bis ins europäische Mittelalter für den Volksglauben den Ton angegeben hat, ist identisch mit der babylonischen Grundvorstellung vom Aufbau der Welt. Gleichwohl haben die Verse aus dem Buch Genesis eine deutliche Spitze gegen Babylon: Sie bekennen nämlich: Vor der Welt war nichts außer dem einen Gott. Gott allein ruft Zeit und Geschichte und den Raum ins Dasein. Alle Gestirne sind von dem einen Gott geschaffen; sie sind nichts weiter als Geschöpfe.

Damit hatte Israel die Welt, den Kosmos entmythologisiert. Die Welt war für Israel nur Welt und nicht mehr der Schauplatz von Schicksalsmächten. Nicht die Sonne, nicht der Mond, nicht die Sterne hatten Macht über die Menschen. Gott allein war der Herrscher. Alle Astrologie, aller Sternenglaube war darum für Israel nichts weiter als Hokus-Pokus. Gott als alleiniger Urheber und als Gegenüber des Menschen - das musste genügen. Wir halten fest, Israel bekennt: Vor den Himmelserscheinungen, die wir sehen, gab es schon den Himmel Gottes oder die Existenz Gottes. Das Licht, die Sonne, der Mond und die Sterne sind Gottes Geschöpfe; sie sind erst durch Gottes Aktivität entstanden.

So sehr sich unser offenes Weltbild heute von dem der babylonischen Zeit unterscheidet: Das Grundbekenntnis Israels zu Gottes Schöpfung als einem Anfang des Kosmos und allen Geschehens kann eine Brücke schlagen zu den Modellvorstellungen unserer Zeit. Auch die christliche Neudeutung dieses Schöpfungsberichts, wie wir sie im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums hören, bestätigt diesen Brückenschlag: "Im Anfang war der Logos. Und der Logos war bei Gott. Und Gott war der Logos. Derselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch denselben gemacht, und ohne

denselben ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen." (Joh 1,1-4)

## **1.2 Über den Himmeln der Himmel: Metereologische und astronomische Besonderheiten als Gleichnisse und Warnungen an die Menschheit**

Während also die Priester der Völker im Umkreis der Bibel die Himmelslichter beobachteten, um den Launen ihrer Gottheiten auf die Spur zu kommen und gutes oder böses Omen auszumachen, verstanden die Bibelauf Autoren Himmelsereignisse zunächst einmal als ganz profanes, natürliches Geschehen und rümpften über die Astrologen die Nase: So beispielsweise bei Deuterjesaja (47, 12) die spöttische Aufforderung an Babylon: "So tritt nun auf mit deinen Beschwörern und der Menge deiner Zaubereien... Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne. Es sollen hertreten die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde!" Oder im 38. Kapitel des Hiobbuches, das übrigens recht gut den damaligen Wissensstand über die Konstruktion der Welt widerspiegelt, die deutliche Warnung vor überheblicher Erforschung der Himmelsgesetze. Ähnlich im Neuen Testament die Anklage im Galaterbrief (4, 9f): "Wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt? Ihr haltet bestimmte Tage ein und Monate und Zeiten und Jahre." Oder im Kolosserbrief Kritik an astrologisch orientierten Gnostikern: "Christus hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet... So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages oder Neumondes..." (2, 15 f)

Nicht als Götter, aber doch als Ausführer göttlicher Befehle und als Verkünder der göttlichen Ehre gelten die Gestirne in der Bibel; so preist sie der 19. Psalm: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes." (Ps 19,1) In Psalm 147 heißt es über Gott: "Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen." (v. 4) Über den Blick an den nächtlichen Himmel kann der Prophet Micha Ben Jimla berichten: "Ich sah den Herrn sitzen auf seinem Thron und das ganze himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken." (1Kö 22,19) Der Herr Zebaoth, der Herr der Heerscharen, das war auch der Herr der Sterne.

Auch der Sonne kommt im Alten Testament ein hohes Maß an Aufmerksamkeit zu. Sonnenauf- und -untergänge bestimmen nicht selten die Dauer von Kämpfen. Auch sind sie als Zeitangaben für Opferungen genannt.

Im Traum, den Josef seinen Brüdern erzählt, hat er gesehen: "Siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir." (Gen 37,9) Unter den zehn Plagen, die Mose dem Pharao anzukündigen hat, ist die neunte die einer Finsternis (Ex 10, 21ff). Hier trägt die Finsternis jedenfalls die Züge eines göttlichen Strafgerichts. Bei der Eroberung des südlichen Kanaans durch Israel bewirkte Gott, so erzählt es diese biblische Legende, auf Josuas Bitte eines der großen Wunder an der Sonne. Nachdem bereits zahlreiche Feinde Israels durch plötzlich vom Himmel hernieder fallende Hagelsteine dahingestreckt worden waren, "blieb die Sonne stehen mitten am Himmel und beeilte sich nicht unterzugehen fast einen ganzen Tag." (Jos 10,12-14.) Interessant ist in diesem Fall auch, dass meteorologische und astronomische Vorgänge nicht unterschieden werden; sie spielen sich ja für den antiken, aber auch für den mittelalterlichen Menschen am gleichen Himmelsgewölbe ab.

Obwohl solche biblischen Legenden die Gestirne als Geschöpfe und Werkzeuge Gottes verstanden, gab es sicherlich in Israel ständig die Versuchung, Sonne, Mond und Sterne als eigene Mächte zu betrachten, zumal vor allem Mondkulte überall in der Nachbarschaft sehr virulent waren. So findet sich im 5. Buch Mose in einer Auslegung zum 2. Gebot, dem Bilderverbot, ausdrücklich die folgende Erklärung: "Hebe auch nicht deine Augen auf den Himmel, dass du die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest ihnen. Denn der Herr, dein Gott, hat sie zugewiesen allen anderen Völkern unter dem ganzen Himmel." (Dt 4,19). An anderer Stelle wird die Anbetung von Sonne, Mond oder Sternen gar mit der Strafe der Steinigung bedroht. (Dt 17,2-5)

Ganz ohne Beobachtung der Mondverhältnisse kam Israel ja auch nicht aus: Der gesamte Festkalender Israels, wie wir ihn im 3. Buch Mose (Kapitel 23) finden, erweist sich bei näherer Prüfung als ein Kalender von Mondfesten. Auch das christliche Osterfest ist im Kalender mondabhängig (Es fällt für die westliche Kirche auf den Sonntag nach dem Vollmond, der auf die Frühlings-Tagundnachtgleiche folgt, also in die Zeit zwischen 22. März und 25. April).

Sowohl der Anfang als auch das Ende Jesu werden in den Evangelien mit besonderen Himmelserscheinungen in Verbindung gebracht. Die Geschichte von den drei Weisen, die dem Stern von Bethlehem folgen, finden wir bei Matthäus. In den Evangelien meldet sich der Glaube der frühen Christen zu Wort, die Jesus als das Licht der Welt bekennen. Wenn Jesu Geburt unter dem gläubigen Eindruck eines so hellen Sterns stand, so musste erst recht der Tag seiner Kreuzigung als ein Tag äußerster Finsternis erscheinen.

Der eigentliche Himmel, englisch : heaven - nämlich die Zone der Gegenwart Gottes, herrscht über die sichtbaren Himmelszonen (sky), über den Kosmos; das ist gemeinsame jüdisch-christliche Tradition. "Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl", diese Lied-Aussage von Paul Gerhard beschreibt am besten, welche Eigenschaften die Bibelbücher Gott in seinem Verhältnis zum Kosmos zuerkennen.

### **I.3 Nach den Himmeln der Himmel: Der neue Himmel und die neue Erde**

Nicht nur der Ursprung des Kosmos liegt für die jüdisch-christliche Tradition bei Gott; nicht nur die verborgene Gegenwart Gottes auch im kosmischen Geschehen setzen Juden und Christen voraus. Auch das Ziel der kosmischen Geschichte liegt bei Gott.

So nimmt es nicht Wunder, wenn die spekulative oder visionäre Schau endzeitlicher Geschehnisse immer wieder auch auf kosmische Vorzeichen abhebt.

Uns ist das Motiv vom Ende auch im Kostüm moderner naturwissenschaftlicher Weltbetrachtung nicht fremd, obwohl die Zeitvorstellungen, die dabei zum Tragen kommen, weit über die bisherige Ausdehnung der menschlichen Geschichte hinausreichen. Wenn sich tatsächlich die Sonne nach einigen Jahrmillionen von Jahren als glühender Gasball ausdehnen wird, kämen Erde und Mond wohl in diesen Sonnenbrand mit hinein. Obwohl ein solcher Vorgang weit hinter dem von uns und unseren Nachkommen Erlebbareren liegen würde, verursacht ein solches Bild Grausen und Ängste. Dass nicht nur das menschliche Leben sondern auch dieser Schauplatz Erde endlich ist, das ist für die Wesen, die

sich am Bleibenden orientieren und die über ihre eigene Geschichte hinauszudenken vermögen, eine heimliche Zumutung.

Wie wir bereits gehört haben, können gefährliche, angsterregende Himmelszeichen in der Bibel als Strafgerichte Gottes erscheinen. Später - in der Apokalyptik - werden sie zu Vorzeichen eines drohenden Strafgerichts, das entweder bald zum Ende hinführt oder die Geburt eines neuen Äons oder gar eines neuen Himmels und einer neuen Erde vorbereitet. Vor allem historische Krisen- und Übergangszeiten bildeten zu allen Zeiten der Geschichte den fruchtbaren Boden für Endzeitstimmungen: Der verunsicherte Mensch, der im Übergang zwischen Furcht und Hoffnung schwankt, versucht sich in seiner Labilität an Hinweiszeichen und Orakeln festzuhalten.

Vorbereitet sind solche endzeitlichen Bilder von den Propheten, die warnend kommendes Unheil ankündigten; Ziel ihrer Botschaft war eigentlich Umkehr, Bewusstseinsveränderung, um Gefährdungen des politischen, öffentlichen und religiösen Lebens von Israel, Juda oder Jerusalem abzuwenden. So droht Jesaja (13,9f): "Denn siehe, des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell, die Sonne geht finster auf, und der Mond gibt keinen Schein." Eigentlich geht es bei diesen apokalyptischen Bildworten nicht um astronomische Vorgänge; vielmehr wird Finsternis angesagt als Ausdruck des Entzugs des göttlichen Lichts.

An diese prophetische Form der Unheilsdrohung knüpfen dann die späteren apokalyptischen Texte an; so auch die in den Evangelien zu findenden apokalyptischen Reden Jesu, etwa bei Matthäus (Kap. 24): "Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde... Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel." Die Bibelwissenschaft ist ziemlich einhellig der Auffassung, dass die hier angekündigte Katastrophe kein im naturwissenschaftlichen Sinn kosmisches Ereignis meint, wohl aber eines, das in den Augen der Juden und der aus dem Judentum stammenden Christen kosmisches Ausmaß annahm: Hier wird wohl angespielt auf die Belagerung und anschließende Zerstörung Jerusalems und des Jerusalemer Tempels durch die Römer im Jahr 70 nach Christus.

Wesentlich für die späte jüdische und christliche Apokalyptik war freilich eine sehr endzeitliche Grundstimmung, die mit einem baldigen Weltende rechnete. Das heißt: So sehr wir heute etwa das Buch der Apokalypse des Johannes als ein rätselhaftes Buch geheimnisvoller Warnungen mühsam zu verstehen versuchen, so sehr speist es sich im Ursprung aus einer krisenhaften Endzeitstimmung, die vor allem durch massive Christenverfolgungen im Römischen Reich verursacht worden war. Den vielen bedrohten Christen im Römischen Reich, aber auch Verfolgten zu ganz anderen Zeiten der Geschichte, so beispielsweise den Inhaftierten in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, wurde die Johannes-Apokalypse zu einer Art Trostbuch, die den hässlichen Gewalten ein Ende ansagte und den Verfolgten Rettung in Gottes Reich in Aussicht stellte. In diesem Sinne von Trost sind denn auch die entsprechenden Passagen zu lesen, die bis ins Kosmische reichende Einstürze des Weltgebäudes ansagen; als Beispiel lese ich - diesmal in der Übersetzung von Walter Jens - einen Auszug aus der siebten Plage der Johannesapokalypse (Kap.16, 17-21):

"Welch ein Untergang! Was für ein Ende!

Die Inseln machten sich los,  
die Küsten verschwanden,  
die Berge wurden nicht mehr gefunden,  
und ein gewaltiger Hagel  
mit Brocken, die zentnerschwer waren,  
brach vom Himmel her über die Menschen herein."

Soweit diese Schreckensvision aus der Apokalypse; ihr folgt in Kap.21, 21-26 die Schau eines neuen Himmels und einer neuen Erde mit dem himmlischen Jerusalem als Stadt Gottes. Da heißt es dann (wieder in der Übersetzung von Walter Jens):

"Und dann die Straßen, leuchtend von Gold,  
das rein und vollkommen ist wie blitzendes Glas.

Nur einen Tempel sah ich nicht in der Stadt:

Gott, der Allgewaltige,  
ER und das Lamm sind die Tempel.

Und auch eine Sonne und einen Mond,  
die leuchtenden Gestirne,  
braucht die Stadt nicht,  
denn sie erstrahlt in der Herrlichkeit Gottes,  
und das Lamm ist ihr Feuer und Licht."

Soweit also dieser Blick in apokalyptische Bilder, die nach dem Zusammensturz des Weltgebäudes einen neuen Himmel und eine neue Erde schildern - gewissermaßen als Gegenbild zum Paradies des Anfangs. So wie es vor der Erschaffung des Kosmos einen Himmel gab, so wird es auch nach dem Ende des Kosmos einen Himmel Gottes geben - das ist der Grundgedanke, der dann in abstrakterer Redeform als das Wort vom "ewigen Leben" Eingang in die jüdischen, christlichen und islamischen Glaubensvorstellungen gefunden hat.

## II. Unter dem Himmel der Mensch

Bei allem, was wir heute an Erkenntnissen über das Weltall zusammengetragen haben, bleibt es ein erstaunlicher Vorgang, das die lange Kette von Prozessen im Weltraum dazu geführt hat, dass biologisches Leben entstanden ist und eine Spezies dieser Entwicklung dazu in der Lage ist, über sich und die kosmischen Zusammenhänge zu reflektieren und dies in Worte zu fassen. Das Betrachten der kosmischen Ereignisse kann dazu führen, dass wir in dieses Staunen hineinfliegen, weil wir weit über unsere unmittelbare Lebenssphäre hinauszudenken wagen. Gott als Geheimnis der Welt zu entdecken und sich von ihm als Mensch in dieser unübersehbaren Komplexität als ein Du angesprochen zu sehen, das gehört zum Wesen des Religiösen. Am Anfang war der Logos, eine Information, ein Code. Dass dieser Logos im Neuen Testament mit der Liebe identifiziert wird, kann eine Spur weisen, die humanen Möglichkeiten am Rande der Milchstraße wahrzunehmen.

Ich schließe mit dem Vers von Matthias Claudius:  
Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön.  
So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehn.

\*

## Gottesdienstmodelle

*Beispiel für einen  
Predigtgottesdienst  
zum 4. Sonntag nach Trinitatis 2003  
(als Tag der Schöpfung begangen)*

### *Vorspiel*

#### *Begrüßung*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

*(kurze Hinführung zum Tag der Schöpfung)*

#### *Lied zum Eingang*

*z.B. Die güldne Sonne - EG 449, 1.4.8.10*

#### *Votum und Psalm*

So wird Gott gepriesen über der Vielfalt in seiner Schöpfung:  
Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß  
ihren Niedergang. Du machst Finsternis, dass es Nacht wird, da regen sich  
alle wilden Tieren; wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und  
legen sich in ihre Höhlen. - Herr, wie sind deine Werke so groß und viel.  
Du hast sie alle weise geordnet.

Stimmen wir ein ins Lob des Schöpfers mit Psalm 104 (EG 743):

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich;

Du bist schön und prächtig geschmückt,

Licht ist dein Kleid, das du anhast ...

Ehr sei dem Vater ...

*oder Psalm 19 (EG 708)*

*oder ein anderer passender Psalm*

*Tagesgebet und Stilles Gebet (s. Vorschläge im Materialteil)*

*Schriftlesung (vgl. Vorschlag S. 76)*

1. Mose 1, 1 bis 2, 4 (ggf. szenisch gestaltet)

**Antwortruf der Gemeinde** (nach jedem "Tagesabschnitt")  
(vgl. Vorschlag S. 76)

**Text und Predigt**

Matthäus 5, 43-45 - ... er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute...  
(eigentlich Evangelium zum 21. Sonntag nach Trinitatis, der in diesem Jahr ausfällt, so dass dieser Text frühestens nach 6 Jahren wieder Predigttext sein wird.)

**Besinnung** (Stille oder Musik oder Lied)

**Bekennnis**

Nicänisches Glaubensbekenntnis - EGWü 687  
oder Apostolisches Glaubensbekenntnis - EGWü 686  
oder Wir glauben all an einen Gott - EG 183,1-3  
oder Hymnus aus dem Kolosserbrief - EGWü 765  
oder

Stimmen wir ein in das Lob des Schöpfers, wie es Johannes Kepler formuliert hat: (EGWü nach Nr. 139, S. 301)

G: Groß ist unser Herr und groß seine Macht ...  
oder (besonders in Gottesdiensten mit Kindern)  
Meinem Gott gehört die Welt - EG 408,1-6

**Fürbitten** (s. Vorschläge im Materialteil)

**Vaterunser**

**Lied zum Ausgang**

z.B. Danket Gott, denn er ist gut - EG 301,1-5.11.12

**Abkündigungen**

**Friedens- oder Segensbitte**

Verleih uns Frieden gnädiglich - EG  
oder: Unsern Ausgang segne Gott - EG

**Segen** (s. Vorschläge im Materialteil)  
**Nachspiel**

Beispiel für einen  
**Abendmahlsgottesdienst (Form der Messe)**  
**zum 15. Sonntag nach Trinitatis 2003**  
(als Tag der Schöpfung begangen)

**Vorspiel**

**Eröffnung (Begrüßung)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

**G Amen.**

(kurze Hinführung zum Tag der Schöpfung)

**Lied zum Eingang**

Erd und Himmel sollen singen - EG 499,1-3

**Sündenbekenntnis und Gnadenzusage**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

**G der Himmel und Erde gemacht hat**

Wie beschränkt ist oft unser Denken über Gott: Als Schöpfer unfassbar in seiner Größe, erhaben über alles - und doch uns nahe in Christus. Wir wähen ihn manchmal ganz fern, und dann wieder missbrauchen wir seine Nähe, wollen ihn einspannen für unsere Ziele, sind ohne Ehrfurcht und Respekt für sein schöpferisches Wirken. Gott hole uns zurück von unseren Irrwegen, damit wir ihn wahrhaft erkennen: offenbar und geheimnisvoll, mächtig und verletzlich: Gott schenke uns seine Gnade:

**G: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.**

So spricht der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs; der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen: Ich, der Herr habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich..

**G Amen.**

(Psalm kann entfallen)

**Kyrie**

Gott, du hast die Welt erschaffen -

**G Herr erbarme dich.**

Christus, durch dich ist das Leben erlöst -

**G Christus erbarme dich.**

Heiliger Geist, du wirst uns vollenden -

**G Herr erbarme dich.**

**Gloria in excelsis**

mit "Wir loben dich, wir beten dich an..." - EG 180.3

**Tagesgebet**

(s. Vorschläge im Materialteil)

**Schriftlesung**

Hiob 38, (4)31-38 - Kannst du die Sterne des Tierkreises aufgehen lassen?

**Antwortlied**

Herr, unser Herrscher, wie herrlich bist du - EG 270,1-6

**Text und Predigt**

Matthäus 6,25-34 - Seht die Lilien auf dem Feld

**Besinnung (Stille oder Musik)**

**Glaubenbekenntnis**

Wir glauben Gott im höchsten Thron - EG 184,1-5

oder: Gelobet sei der Herr - EG 139,1-4

**Fürbitten**

(s. Vorschläge im Materialteil)

**Lied**

**Bereitung der Gaben**

Ewiger, unser Gott, Schöpfer der Welt, wir loben dich.

Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.

Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.

Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.

Wie aus vielen Körnern das eine Brot,

und wie aus vielen Trauben dieser Wein geworden ist,

so lasse uns eine Gemeinde werden,

ein Zeichen der Einheit und des Friedens für diese Welt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

**G Amen.**

(nach einem altkirchlichen Gebet)

**Dialog - Präfation - Sanctus**

Der Herr sei mit euch

**G Und mit deinem Geist**

Erhebet eure Herzen

**G Wir erheben sie zum Herrn.**

Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott

**G Das ist würdig und recht.**

Ja, es ist recht, dir zu danken, es ist gut dich zu preisen, /

heiliger Gott, du Vater des Lebens, /

+ wir loben dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.

Durch ihn wird dein heiliger Name gepriesen /

+ vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Durch ihn erfüllst du deine Geschöpfe mit Segen /

+ und erfreust sie alle mit dem Glanz deines Lichtes.

Darum preisen wir dich mit allen Engeln /

und mit den himmlischen Chören /

+ singen wir das Lob deiner Herrlichkeit:

(EGb S. 78f)

**G Heilig, heilig, heilig ...** (EG 185.1)

**Eucharistiegebet**

Du lädst uns, Herr, zu deinem Mahl,

(zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heils.)

Wir danken dir, Gott, Schöpfer aller Welt,

der Menschen, Tiere, Pflanzen deiner Erde,

der Leben gab und der es noch erhält,

ins Licht gerufen durch das Wort: Es werde!

Wir loben dich, Herr Christus, Gottes Sohn,

für uns gestorben und vom Tod erstanden.

Du stellst uns einst mit dir vor Gottes Thron,

Verlorene, die Rettung fanden.

**Einsetzungsworte**

Geheimnis des Glaubens:

**G Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.**

Wir preisen dich, Vollender, Heiliger Geist,

vom Vater durch den Sohn für uns gegeben.

Du Gottesatem, der uns mit sich reißt,

komm nun, erwecke uns zum Leben.

(nach RL S. 349 f.)

## **Vaterunser**

### **(Brotbrechen und ) Agnus Dei**

Der Kelch, für den wir danken, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi.

Das Brot, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi.

Ein Brot ist es, so sind wir viele ein Leib,

weil wir alle an einem Brot Anteil haben.

**G Christe, du Lamm Gottes** (EG 190.2)

*(oder ein anderer passender Gesang )*

## **Einladung und Austeilung**

### **Dankpsalm und -gebet**

**Lied zum Ausgang** *(s. Vorschläge im Materialteil)*

### **Abkündigungen**

### **Friedens- oder Segensbitte**

Verleih uns Frieden gnädiglich (EG 421)

*oder: Unsern Ausgang segne Gott* (EG 163)

*oder ein anderer passender Gesang*

**Segen** *(s. Vorschläge im Materialteil)*

### **Nachspiel**

*Beispiel für einen  
(Ökumenischen) Abendgottesdienst  
zum Tag der Schöpfung*

### **Sammlung - Einzug des Lichts**

*Die Gemeinde versammelt sich nach Anbruch der Dunkelheit in der einen Kirche, in der noch keine Lampen eingeschaltet sind. Nach dem*

*Glockenläuten wird eine große Kerze in die Kirche getragen und im*

*Altarraum niedergesetzt. Die Altarkerzen werden entzündet. Es kann das folgende Gebet verwendet werden:*

*(Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.*

## **G: Amen.)**

Gepriesen seist du, Gott, ewige Güte / Grund allen Lebens / König der Welt. / Du Treue von Anbeginn. / Dein Wort führt die Dämmerung des

Abends herauf. / Deine Weisheit schafft beides: die Nacht und den Tag. Du gibst Stunden ihren Lauf / lässt Tage, Zeiten und Jahre einander folgen. /

Gott Zebaoth, Herr himmlischer Heerscharen wirst du genannt./ Du Gott,

lebendig und ewig / sei uns allezeit Maß und Ziel. / Gepriesen seist Du! /

Nah deiner Weisung beginnt der Abend. / Segne uns alle für Zeit und

Ewigkeit. *(a)*

## **G: Amen**

*Die Beleuchtung in der Kirche wird eingeschaltet.*

### **Abendlied**

*z.B. Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder - EG 490*

### **Psalm**

*z.B. Ps 8 (EG 705 - Herr, unser Herrscher, wie herrlich (vgl. GL 710)*

*oder Psalm 19 (EG 708) - Die Himmel erzählen die Ehre Gottes*

*(vgl. GL 713)*

*oder Psalm 148 (EG WÜ 779.2) - Halleluja. Lobet im Himmel ...*

*(vgl. GL 761)*

### **Gebet**

### **Schriftlesung**

### **Antwortlied**

### **Kurzansprache**

### **Umzug**

*Man zieht nach draußen. An einem geeigneten Ort wird Halt gemacht, um den Abendhimmel mit Mond und Sternen anzuschauen. Dazu sollte eine kurze theologische Besinnung folgen.*

*Während des Umzugs kann man passende Lieder singen, die wegen der Dunkelheit besonders eingeübt werden sollten (z.B.):*

- Weißt du, wie viel Sternlein stehen - EG 511

- Nun ruhen alle Wälder - EG 477

- Der Mond ist aufgegangen - EG 482

*Man zieht in die andere Kirche ein bzw. kehrt zur eigenen Kirche zurück.*

### **Lied**

z.B. Mein schönste Zier und Kleinod bist . EG 473 / GL 559

### **Sonnengesang des Franziskus**

- Höchster, allmächtiger, guter Herr - GL 285
- Gottes Geschöpfe, kommt zuhauf - EG 514
- Laudato si, o mi signore - EG 515

*oder*

### **Lobgesang**

All ihr Werke des Herrn, preiset den Herrn - GL 281  
*oder in einer anderen Fassung (b)*

### **Fürbitten (mit Kyrie-Ruf)**

Ewiger, unser Gott. Von dir kommt der Reichtum und die Schönheit der ganzen Schöpfung. Die Weite des Himmels mit Sonne, Mond und Sternen, die Vielfalt der Arten bei Pflanzen und Tieren sind dein Werk. - Dafür danken wir und bitten: Halte in uns wach das Staunen über deine Wunder. Keines deiner Geschöpfe lass uns verachten oder missbrauchen. Und wo etwas auf unsrer Erde bedroht ist, da mach uns zu Bewahrern des Lebens. Wir rufen dich an:

**Herr erbarme dich ...** (GL 358.3 / EG 178.10)

Ewiger, unser Gott. Du stellst uns hinein in die menschliche Gemeinschaft. Jede und jeden hast du besonders gewollt und dein Ziel ist, dass wir Zuwendung erfahren zwischen Eltern und Kindern, in den Ehen und von guten Freunden, unter Nachbarn und durch Helfer in der Not. - Dafür danken wir und bitten: Lass uns die Gaben deiner Liebe weiterschenken. Mache uns bereit, einander gelten zu lassen. Wir bitten vor allem für Einsame und Verlassene, für jene, die sich enttäuscht außerhalb des Miteinanders stellen. Deine Güte führe sie zurück. Wir rufen dich an:

**Herr, erbarme dich ...**

Ewiger, unser Gott. Du gewährst uns die Arbeitskraft und den Sinn für die Freude. Du gibst so viele Möglichkeiten, einander zu helfen und miteinander froh zu werden. - Dafür danken wir und bitten: Zeige uns das richtige Maß, unsere Fähigkeiten zu nutzen. Mach uns unbeschwerter als wir oft sind. Wir bitten besonders für alle, die bedrückt sind von Sorgen und Angst, auch für alle, die gehindert sind, teilzunehmen an Arbeit und

Freude; für die Kranken, für allen traurigen und gehemmten Menschen.  
Wir rufen dich an:

**Herr, erbarme dich ...**

### **Vaterunser**

### **Friedensbitte**

Verleih uns Frieden gnädiglich - EG 421 / GL 310

### **Segen**

z.B. *(abwechselnd gesprochen)*

Der Herr, der Mächtige, Ursprung und Vollender aller Dinge segne dich, gebe dir Gedeihen und Wachstum, Gelingen deinen Hoffnungen, Frucht deiner Mühe.

Gott behüte dich vor allem Argen, sei dir Schutz in Gefahr und Zuflucht in Angst.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir, wie die Sonne über der Erde Wärme gibt dem Erstarten und Freude gibt dem Lebendigen.

Gott sei dir gnädig, wenn du verschlossen bist in Schuld, er löse dich von allem Bösen und mache dich frei.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich, er sehe dein Leid und höre deine Stimme, er heile und tröste dich.

Gott gebe dir Frieden, das Wohl des Leibes und das Wohl der Seele, Liebe und Glück.

So will es der Herr, der von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibt. So steht es fest nach seinem Willen für dich:

Im Namen des Vaters und des + Sohnes und des Heiligen Geistes. (c)

**G: Amen.**

(Gehet hin in Frieden.

**G: Dank sei Gott, dem Herrn.)**

### **Nachspiel**

(a) *nach einem Abendgebet aus der jüdischen Sabbatliturgie*

(b) *sog. Benedicite - Stücke zu Daniel (Gesang der drei Männer im Feuerofen - St z Dan 3,27 ff)*

(c) *nach einer Fassung bei J. Zink, Wie wir beten können*

\*'

## Vorschläge zur besonderen Gestaltung des Verkündigungsteiles

*Manfred Zoll (Kirche unterwegs) / Wolfgang Marquardt*

### **Gottesdienst für Jung und Alt (Familiengottesdienst)**

Thema: "Licht ist das Wichtigste auf der Welt!"

Hinweis: Die Quellen der vorgeschlagenen Lieder sowie weitere Tipps finden Sie unten. Die musikalische Gestaltung könnten Posaunenchor, Band oder Gitarre - evtl. zusammen mit der Orgel - übernehmen.

### **Vorschlag zur Liturgie**

- Vorspiel
- Begrüßung - Einführung zum Gottesdienst "Tag der Schöpfung"
- Eingangslied: Ein Licht geht uns auf, EG 555
- Votum
- Psalm 8 (oder s. Materialteil)
- Lobpreis
- Gebet
- Stilles Gebet
- Lied: Laudato Si - EG 515
- Kurze Einführung und Rollenspiel "Was ist denn das für ein blasser Typ? Oder: Licht ist das Wichtigste auf der Welt!" (s.u.)
- Lied: In der Mitte der Nacht
- Kurzpredigt (Impulse s.u.)
- Lied: Vom Aufgang der Sonne (Kanon)
- Fürbitten und Vaterunser
- Lied (s.u.)
- Ansagen
- Segenslied: Gott, dein guter Segen ist wie ein helles Licht
- Segen
- Nachspiel

## Rollenspiel: "Was ist denn das für ein blasser Typ?"

oder: Licht ist das Wichtigste auf der Welt!

*Personen: Sonne, Mond und Sterne. Später: ein Mensch*

*Sonne, Mond und Sterne werden von "richtigen" Menschen gespielt und könnten wie folgt kostümiert sein:*

Sonne: große• gelbe Scheibe (Tonpapier)

Mond:• großer Halbmond aus dunkelblauem Tonpapier, ein paar dunkle Krater drauf geklebt; vielleicht noch mit Schlafmütze ... Bringt ein Gesangbuch EG) mit

Sterne: auf• einem Karton-Kreis sind viele kleinere Sterne angebracht  
*Die Personen tragen ihre "Verkleidung" gut sichtbar vor dem Bauch.*

*Der Mensch (Katharina) tritt erst später ganz "normal" auf. Wichtig: Sie hat einen Namen.*

***Mond** kommt, geht umständlich durch die Reihen, murmelt was von "Oh, so viele Leute? Ich bin wohl leicht zu spät ... hab aber auch die ganze Nacht arbeiten müssen, ... so, jetzt setz ich mich mal hin ... wollte schon immer mal in einen Gottesdienst gehen." Trägt ein Gesangbuch: "So ein Buch haben hier alle, mal gucken, was da drin steht ..."*

***Sonne** kommt, pfeift / singt fröhlich vor sich hin "Vom Aufgang der Sonne ..." Plötzlich sieht sie den Mond da sitzen und bricht jäh ab, stellt die Arme in die Hüften:*

Sonne: Mond, warum bist du eigentlich noch nicht im Bett? Es ist doch höchste Zeit für dich zum Schlafen gehen!

Mond: Ich wollte heute halt auch mal im Gottesdienst dabei sein. Immer muss ich ins Bett, wenn sich die Leute hier treffen!

Sonne: Dann hättest du aber auch fragen können. Heute Abend, wenn du raus musst aus den Federn, dann kriegst du wieder kein Auge auf! Mond, Mond, das nimmt noch mal ein schlimmes Ende mit dir!

Mond: Gar nicht. Ich weiß, wann ich ins Bett muss.

Sonne: Was du wieder alles wissen willst. Erst gestern Abend bist du zu spät aufgestanden. Weil alle Kinder immer warten, bis du am Himmel stehst, sind sie zu spät schlafen gegangen. Und dann kamen sie heute Morgen schier nicht aus den Federn. Morgen, am Montag, darf das nicht passieren: da ist nämlich wieder Schule! Husch, husch, ins Bettchen!

Mond: *ziert sich, weigert sich, will nicht ...*  
 Sonne: Lieber Mond, du musst schließlich auf die Nacht aufpassen, während sich die Welt um mich dreht ...  
 Sterne: *Kommt dazu und mischt sich ein*  
 Schaut nur unsere Sonne: das hat dir schon immer gefallen, dass die ganze Welt sich um dich dreht. Weißt du eigentlich, wie berühmt wir Sterne sind? Von uns singen alle Kinder in der ganzen Welt!  
 Mond: Jetzt geht das schon wieder los mit eurer sternschnuppigen Angeberei.  
 Sterne: Gar nicht! Wärs du ein bisschen gebildeter, dann würdest du das wunderschöööne Lied: "Weißt du wie viel Sternlein stehen ..." kennen.  
*Die Sterne fangen an, zu singen / die Melodie zu summen. Schnell unterbricht der Mond*  
 Mond: Kenn ich, kenn ich! Steht hier in meinem Buch!  
 Sterne: Na bitte ... Dann weißt du sicherlich auch, dass wir Sterne ganz schön wichtig sind.  
 Sonne: Nun nimmst du den Mund aber ziemlich voll ...  
 Sterne: Gar nicht! In dem Lied steht nämlich: "Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlt an der ganzen großen Zahl." So wichtig sind wir für Gott. Kein einziger von uns unendlich vielen Sternen darf fehlen. Die ganze Welt bewundert uns bei Nacht. Und Gott passt auf uns Sterne auf.  
 Mond: Bitte. Da kann ich mithalten. Nicht die Quantität, die Qualität zählt! Ich bin das beste Beispiel für geheimnisvolle Weisheit und unbeschreibliche Schönheit ...  
 Sonne: Du? Wer bist du denn? Nur ein dunkler Ball. Dein bisschen Licht klaust du auch noch von mi  
 Mond: Na und? Hör mal, ich lese: "Seht ihr den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön ... (*zerfließt fast vor Wonne beim Wort "schön"*).  
 Sterne: Oh unser allerschönster Mond mit seinen unaussprechlichen Qualitäten!  
 Mond: Lass mich bitteschön ausreden: "... so sind wohl manche Sachen die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehn."  
 Sonne: Wenn er recht hat, hat er recht, unser Mond: Er lebt zwar von meinem Sonnenlicht, das das ganze All durchflutet - aber er ist

ein gutes Beispiel dafür, dass man lieber zweimal hinschauen sollte, bevor man seine eigene Weisheit zu sehr rühmt.  
 Sterne: Stimmt eigentlich. Sag mal Sonne, was ist eigentlich an dir so Besonderes?  
 Sonne: Ich bin das Morgenlicht, das die Menschen in der Nase kitzelt und weckt und den Mond ins Bett schickt. Mittags weise ich dem Seefahrer und Wanderer die Richtung. Abends geleite ich mit meinem milden Abendrot die Kinder zur Ruhe. Ohne mich wäre das All kalt. Tot. Leblos. Leer. Mein Licht lässt alles wachsen und verwandelt die Welt! Mein grelles Licht entlarvt schonungslos die finsternen Gestalten. Mein mildes Herbstlicht wirft einen sanften Schein auf alles Leben.  
 Mond: Und außerdem ist unsere Sonne in vielen Geschichten und Liedern immer wieder ein Beispiel für Freude, Wärme und manchmal sogar für Gott.  
 Sterne: Nee, das ist jetzt aber doch ein bisschen zu dick aufgetragen.  
 Mond: Doch, hier in meinem Buch steht das: "Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann." (EG 262,1). Die Sonne der Gerechtigkeit - das ist Gott! Oder hier: "Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne." (EG 37,3.)  
 Sonne: Aber mitsamt unserer Pracht und Leuchtkraft sind wir nur kleine Lichter. Lampen, die am Himmel hängen, auch wenn sich die ganze Erde um mich dreht - bin ich nur ein kleines Licht im großen weiten All. Und der Schöpfer ist das wahre, wirklich große Licht.  
 Mond: Nicht so bescheiden, Frau Sonne ...  
*Ein Mensch kommt dazu ...*  
 Sterne: He schaut mal, was is'n das für'n blasser Typ? Der gibt ja keinen Schimmer Licht von sich! - Sonne, strahl ihn mal ein bisschen an!  
 Sonne: Schaut, der spiegelt nicht mal mein Sonnenlicht zurück!  
 Mond: Das ist ein Mensch.  
 Sterne: Ein Mensch?  
 Sonne: Schau mal nach, ob in deinem klugen Buch auch was über den drin steht ...  
 Sterne: Glaub ich kaum - so ein un-Scheinbares Geschöpf.

Sonne: Der ist wirklich keine große Leuchte.  
Mond: Moment mal, ... hier - hört zu: "Was ist der Mensch, dass du, Gott, an ihn denkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst ..."  
Sterne: Das hat der aber auch nötig, dass der liebe Gott sich um ihn annimmt: so glanzlos, farblos und schimmerlos wie der daherkommt!  
Mond: Hört zu, es geht noch weiter: "Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott. Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt."  
Sonne: "Wenig niedriger als Gott?" Nicht bloß Lichter am Himmel, so wie wir ...  
Sterne: So was Eingebildetes! Ist doch bloß ein bleiches Milchgesicht.  
Mond: Hallo Mensch ...  
Mensch: Hallo! Sag doch einfach Katharina zu mir ...  
Mond, Sterne, Sonne: Katharina?  
Sterne: Die hat einen richtigen Namen! Alle Achtung!  
Mensch: Und wer seid ihr?  
Sonne: Ich bin die helle Sonne.  
Mond: Ich bin der schöne Mond.  
Sterne: Und wir sind die zahllosen Sterne des weiten Universums!  
Mensch: Da ist ja die ganze Schöpfung vertreten!  
Mond: Katharina, du hast einen schönen Namen.  
Mensch: Danke.  
Sterne: Trotzdem tust du mir leid.  
Mensch: Warum tu ich dir leid?  
Sterne: Entschuldige, wenn ich das so direkt sage. Aber du bist ein völlig blasser Typ. Du gibst kein Licht von dir. Völlig un-Schein-bar. Sogar wenn die Sonne dich anstrahlt, bleibst du dunkel.  
Sonne: Und dabei ist Licht doch das Wichtigste auf der Welt! Ohne Licht gibt's kein Leben.  
Mensch: Ja, was soll ich sagen? Ohne Licht gibt's wirklich kein Leben. Aber wir Menschen haben doch euch: Sonne, Mond und Sterne! Licht für den Tag. Lichter für die Nacht. Und wir haben Gott, der das alles gut eingerichtet hat und der uns Licht fürs Leben gibt. Das ist viel mehr als ein bisschen Helligkeit. Und deshalb können wir Menschen auch füreinander Licht sein.

Mond: Au, das ist gut: füreinander Licht sein!  
Sterne: Und wie machst du das?  
Mensch: Oh, das ist ganz verschieden: Mal mit Musik oder einem Lied. Mal mit einem freundlichen Blick und guten Worten. Und wenn jemand weint, kann ich den in die Arme nehmen und trösten. Mit unserem Gesicht können wir einander auch richtig anstrahlen.  
Mond: Ihr Menschen habt es richtig gut! Ihr könnt füreinander Licht sein.  
Sonne: Mond, wirst du jetzt undankbar? Dein ganzes Leben lang leihe ich dir mein Licht, damit man dich bei Nacht überhaupt sieht. Und diesen Menschen da, den bewunderst du!  
Sterne: Hey, Katharina, sing uns doch mal ein Lied vor ...  
Mensch: Gerne, vielleicht gibt es noch Musik dazu, dass die Leute da auch mitsingen können ...  
Sterne: Genau, dann strahlen die vielleicht auch ein bisschen freundlicher und merken, wie wunderbar Gott alles zusammengefügt hat!  
Sonne: Dass er sie mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt hat.  
Mond: So können sie füreinander Licht sein, auch daheim.  
Mensch: Können wir jetzt endlich singen?  
*Lied: In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tags*

## Weitere Tipps, Quellen zum GD für Jung und Alt

### Alternative Gestaltung

GD für Jung und Alt unter freiem Himmel am Abend unterm Sternenzelt ... (s.a. Abendgottesdienst in diesem Heft)

Verbindung mit Besuch im Planetarium in Stuttgart ?

### Liedvorschläge für einen Gottesdienst für Jung und Alt:

Laudato Si, EG 515

Ein Licht geht uns auf / Licht der Liebe, Lebenslicht, EG 555

Vom Aufgang der Sonne (Kanon). In: Liederbuch für die Jugend (LJ), Quell Verlag

In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tags.

In: "Komm mit, schlag ein" - Liederheft und CD, bei: KIRCHE

UN

TERWEGS, Friedhofstr. 52, 71522 Backnang, Tel: 07191/61983,  
Mail: [info@ku-bk.de](mailto:info@ku-bk.de).

oder: Menschenskinderlieder Band 2 Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten ..., Eschersheimer Landstr. 565, 60341 Frankfurt,

Tel:

069/5302246

Gott, dein guter Segen ist wie ein helles Licht. Aus dem Lied: "Gott dein guter Segen ist wie ein großes Zelt". In: LJ

Herr, ich sehe die Himmel, deiner Hände Werk, Grüne Fontäne 129,  
Text: M.Siebold Musik: aus Schweden

- In den Sternen Gottes Werk ich seh dt./engl, aus: dto. S. 184, Text und Musik: Ralph Carmichael

Gott schuf die Sonne, die Sterne, den Mond, aus: Blaue Fontäne 140,  
Text: Dieter Stork Musik: Siegfried Fietz

Herr, unser Herrscher, wie herrlich bist du (Psalm 8), dto. 155, Text und Musik: Johannes Petzold 1975

Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht (cf EG 506), dto. 370, Text:  
C.F.Gellert 1757 Musik: Gisela Häberle 1992

Gottes Liebe ist wie die Sonne

### Gebet am Anfang

Herr, unser Gott, Sonne, Mond und Sterne hast du gemacht. Tag und Nacht kommt aus deiner Hand. Wir danken dir, dass du uns so reich beschenkt hast und wir bitten dich für uns und für deine ganze Schöpfung: Gib uns Wege, die von dir kommen und zu dir führen. Lenke unsere Schritte in deiner Bahn.

### Stichworte und Anregungen zu einer Kurzpredigt

Auch im Himmel geht's nicht immer friedlich zu! Zwischen Sonne, Mond und Sternen funkt's manchmal - wie wir grad gehört haben. ... Nun, dass die Himmelskörper keinen blassen Schimmer vom Menschen haben, muss uns nicht verwundern! Diese Weite, schiere Unendlichkeit des Himmels ist nicht nur faszinierend, sondern lässt ja bei uns Irdischen manchmal so ein Gefühl entstehen: Ich bin ein ziemlich kleines Licht!

Aber dann kam in unserer Geschichte ja zum Glück Katharina ins Spiel. Ein Mensch, wie sie leibt und lebt. Sie gab unseren "Sonne, Mond und Sternen" eine gute Vorstellung vom Menschen.

Wir Menschen können kein Licht ausstrahlen wie die Sonne. Nicht einmal das Licht widerspiegeln können wir wie der Mond oder die Sterne. Aber Licht und Wärme weitergeben, das können: Wenn mich ein Gesicht anstrahlt, dann tut das in der Regel gut. Wir haben von Katharina gehört, wie sie Licht fluten lässt: mit Musik oder einem Lied, mit guten Worten oder einem freundlichen Blick, mit einer Umarmung oder einem Geschenk. So können wir füreinander Licht sein. (s.a. das Lied "In der Mitte der Nacht ...")

"Gottes Liebe ist wie die Sonne", heißt es in einem unserer neuen Lieder, "sie ist immer und überall da". Nun mag die Sonne manchmal durch Wolken verdeckt sein. Oder die Erde hat sich abgedreht und es ist Nacht. Trotzdem ist die Sonne da - wie die Liebe Gottes, die man manchmal auch nicht wahrnimmt.

Wer sich der Liebe Gottes aussetzt, der wird erfüllt von ihr und kann sie weitergeben. Er wird überfließen vor Freude und Wärme, er kann dann gar nicht anders, als Liebe ausströmen.

Manchmal ist unser Leben kalt und dunkel. Manchmal ist es von Schuld beladen und belastet. Es fehlt der Lebensmut, das Lebenslicht. Aber dann können wir uns erinnern und erinnern lassen, dass Gottes Liebe wie die Sonne immer da ist und unser Leben wieder hell werden kann. Es tut gut, Gottes Liebe zu empfangen.

Oft haben Menschen die Gestirne für Götter gehalten. Manche denken, ihr Leben stehe in den Sternen. Aber Sonne, Mond und Sterne haben keine Macht über unser Leben.

Dennoch sind die Gestirne wichtig: Ohne Sonne wäre das Leben nicht möglich. Nachts kann man sich an den Sternen orientieren. Der Mond ist "zuständig" für Ebbe und Flut. Aber Sonne, Mond und Sterne sind keine Schicksalsmächte sondern Lichter am Himmel, sie sind das Himmelszelt, das Gott gemacht hat. Durch sie schenkt uns Gott nicht nur Licht oder Orientierung sondern auch den Rhythmus von Tag und Nacht, Sommer und Winter, Herbst und Frühling. Das Leben schwingt in diesem Rhythmus. Wir dürfen ihn nicht missachten.

Sonne, Mond und Sterne sind Zeichen für Gottes umfassende Güte; deshalb danken wir ihm für seine gute Schöpfung. Darum loben wir Gott und preisen ihn. Wir bitten ihn um seinen Segen für unser Leben. So können wir einstimmen in das Lob der ganzen Schöpfung.

#### **Fürbittengebet**

Herr, unser Gott, Sonne, Mond und Sterne geben uns Zeit und Rhythmus. Wir bitten dich für die Menschen, die ohne Zeit und ohne Rhythmus leben. Gib ihnen Orientierung auf ihrem Weg.

Wir danken dir für Tag und Nacht und bitten dich für alle, die den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tag machen. Gib allen die Ruhe, die sie brauchen.

Wir bitten dich für die Menschen in den Notfalldiensten und Krankenhäusern, die auch nachts für uns da sind. Schenke ihnen Kraft und Mut zu ihrem Dienst und behüte sie auf ihren Wegen.

Wir bitten dich für die Menschen, die das Weltall erforschen. Schenke ihnen Staunen und Ehrfurcht vor deiner wunderbaren Schöpfung und gib, dass sie ihre Erkenntnisse zum Wohl der Menschen und nicht gegen sie einsetzen.

#### **Segen**

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat, er segne und behüte dich. Er leite deine Wege auf der Erde und erfülle deine Sehnsucht nach dem Himmel. Der Herr, der Sonne, Mond und Sterne auf ihre Bahn geschickt hat, lenke auch deine Füße und bewahre dich am Tag und in der Nacht. So segne und behüte dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

\*

*Reinhard Brandhorst*

## **Seht auf zum Himmel - Katrin und Hans und drei fromme Astronomen**

*Da die folgende Spielszene sehr umfangreich ist, kann sie gekürzt, ggf. auf die Begegnung mit einem der Astronomen beschränkt werden.*

*Zwei Kinder treten auf, zunächst Katrin, dann auch ihr jüngerer Bruder Hans.*

**Katrin (ruft):** Hans, wo bleibst du denn? Hallo, ich bin Katrin . Wir beide möchten euch etwas erzählen von unseren Wochenenden auf der Schwäbischen Alb, wo wir immer auch die Sterne beobachten.

**Hans:** Drei- oder viermal im Jahr fahren wir dorthin. Wir freuen uns schon lange auf unsere Sternguckertage. Und ich darf viel länger aufbleiben. Wir machen nämlich immer Nachtwanderungen.

**Katrin:** Wir holen Vater gleich am Freitagmittag in seinem Büro in der Keplerstraße ab und dann fahren wir auf die Alb. Und später am Abend, wenn es richtig dunkel ist, geht es nach draußen. Da oben auf der Alb ist es nicht so hell wie in Stuttgart und deshalb kann man den Himmel viel besser anschauen.

**Hans:** Und ich muss dann als erstes den "Großen Wagen" suchen. Der steht nämlich nicht immer an der gleichen Stelle. Der wandert am Himmel, im Norden meistens, manchmal auch mehr nach Osten oder nach Westen. Und dann gehe ich zum Polarstern und über die Deichsel finde ich auch den "Kleinen Wagen".

**Katrin:** Diese Sternbilder werden auch der Große und der Kleine Bär genannt. Viele Sternbilder heißen nach Tieren, weil sie so ähnlich aussehen sollen. Vater hat uns mal erklärt, dass die Menschen früher meinten, dass die Sterne mächtige Wesen, sogar Götter sind.

**Hans:** Aber das stimmt nicht. Auch die Sterne sind von Gott gemacht. Wir singen das dann ja immer: "Weißt du wieviel Sternlein stehen ..." Ich finde das ganz schön. - Weiß man eigentlich, wofür die vielen Sterne da sind?

**Katrin:** Auf jeden Fall nicht, um die Zukunft vorausszusehen.

**Hans:** Aber das meinen doch viele Leute. Selbst in Tageszeitungen und Illustrierten gibt es Horoskope.

**Katrin:** Das ist einfach Aberglaube. Wie sollen die Sterne, die so weit weg sind, das Leben von uns Menschen beeinflussen!

**Hans:** Stimmt es etwa auch nicht, dass man sich was wünschen darf, wenn man eine Sternschnuppe vom Himmel fallen sieht?

**Katrin:** Wünschen darf man sich schon was, aber wegen einer Sternschnuppe geht es sicher nicht mehr in Erfüllung als sonst.

**Hans:** Und wofür sind die Sterne dann da? Besonders viel Licht geben die ja nicht. Da ist eine Straßenlaterne sehr viel heller.

**Katrin:** Nein, zum Lichtgeben sind sie sicher nicht da. Früher haben die Seeleute wohl aus dem Stand der Sonne und der Sterne berechnet, wie sie die Schiffe steuern müssen. Heute geht das ganz anders...

*Albertus Magnus tritt auf im weißen Ordensgewand mit einem dicken Buch unter dem Arm und einer Schreibfeder in der Hand*

**Albertus:** Ihr fragt, wofür die Sterne da sind? - In der Bibel wird es uns auf den ersten Seiten gesagt: "Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne" so steht es im 1. Buch Mose, im Buch von der Schöpfung, im 1. Kapitel.

Darf ich mich vorstellen: Ich bin Albertus, ein Theologe aus einem Predigerorden. Ich bin vor über 800 Jahren im schwäbischen Launigen an der Donau geboren. Manche nennen mich den "Großen", den "doctor expertus", nicht nur weil ich an den Hohen Schulen in Paris und Köln und in Würzburg gelehrt, sondern weil ich mich so gründlich mit der Beobachtung und Erforschung der Natur befasst habe, mehr als die meisten christliche Theologen vor mir.

**Katrin:** Ist die Beschäftigung mit der Natur denn eine Aufgabe für Theologen?

**Albertus:** Schließlich kommt alles, was es gibt, doch aus der Hand Gottes, der die ganze Welt erschaffen hat. *Einem Theologen sollte vorweg die philosophische und wissenschaftliche Bildung der Zeit verfügbar sein.*

Auch rät der Philosoph Boetius: "Verknüpfe, so viel du nur vermagst, den Glauben mit der Vernunft." Und manchmal braucht man genauere Kenntnisse, z.B. über Sonne, Mond und Sterne, sogar direkt in der Kirche,

nämlich um zu bestimmen, wann die Feste im Laufe eines Jahres gefeiert werden sollen.

**Hans:** Aber das steht doch im Kalender.

**Albertus:** Das sagst du so schnell. Aber der Kalender muss erstellt werden und dafür ist für jedes Jahr zu berechnen, wann Ostern ist, oder wann es ein Schaltjahr gibt, sonst wäre z.B. das Weihnachtsfest allmählich immer früher im Jahr und irgendwann fielen Ostern und Weihnachten auf einen Tag.

**Hans:** Das verstehe ich nicht.

**Albertus:** Ostern soll immer an dem Sonntag gefeiert werden, wenn der Frühling schon begonnen hat und wenn Vollmond gewesen ist - so hat das ein Konzil (in Nicäa 325) beschlossen. Der Ostertermin richtet sich nach der Sonne und nach dem Mond. Deshalb wandert er und kann frühestens am 22. März und spätestens 25. April sein. - Und gäbe es kein Schaltjahr, dann würde das Christfest, das sich nur nach der Sonne richtet und immer am dunkelsten Tag des Jahres, am 25. Dezember gefeiert wird, alle vier Jahre schon einen Tag früher im Ablauf des Jahres sein, in 100 Jahren wären das bald vier Wochen und in 1000 Jahren mehr als acht Monate früher. Damit es also kein Durcheinander gibt, muss man die Ordnung, die wir an Sonne und Mond ablesen, schon genau beachten.

**Katrin:** Gut, mit Sonne und Mond kann man die Zeit berechnen und Feste bestimmen. Aber haben die Gestirne sonst noch Einfluss auf die Menschen?

**Albertus:** Wenn es in der Bibel heißt, dass Sonne, Mond und Sterne über Tag und Nacht "herrschen" oder "regieren" dann mag man das doch wohl annehmen. Bei der Sonne spüren wir es ganz unmittelbar, selbst Blumen und Pflanzen wenden sich im Lauf des Tages dem Stand der Sonne zu. Und der Mond hat seine Wirkung etwa auf Ebbe und Flut. Warum sollte das nicht auch für die Sterne gelten?

**Katrin:** Sie glauben doch nicht etwa an Astrologie und Horoskope?

**Albertus:** Nein. Das hat schon der Kirchenvater Nemesius von Emesa kritisiert. *Wenn der Mensch nur ein Werkzeug der am Himmel geschehenden Kreisläufe ist, dann führt das dazu, das so am Ende gar der eine zum Ehebrecher, der andere zum Mörder bestimmt werden und - noch weiter gedacht, dass man schließlich Gott selbst, der doch die Sterne geschaffen hat, beschuldigen wird, er habe das so eingerichtet, was Men-*

*schen dann zum Bösen zwingt. Und das wäre nicht nur unsinnig sondern geradezu lästerlich.*

**Hans:** Das finde ich auch.

**Katrin:** Und warum achten auch fromme Leute trotzdem auf den Lauf der Sterne, auf Sonnenfinsternisse, Kometen und andere ungewöhnliche Himmelserscheinungen?

**Albertus:** Weil sie bedrohliche Geschehnisse ankündigen können: Kriege, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte.

**Katrin:** Auch das glaube ich nicht! Kriege gibt es, weil Menschen sich nicht vertragen oder um Macht streiten. Hungern müsste eigentlich keiner, aber auf der Erde geht es noch nicht gerecht zu. Seuchen muss man mit Impfen bekämpfen.

**Hans:** Aber Erdbeben, die passieren ganz plötzlich, da kann man sich nicht gegen schützen.

**Katrin:** Das ist jetzt zwar noch so, aber das wird man auch noch herausfinden und was man dagegen tun kann.

**Albertus:** Ich will da jetzt nichts mehr einwenden, denn ich merke - so wie du die Dinge siehst - das ist in vielem ähnlich meiner Art zu denken. Man hat mir oft vorgeworfen, ich würde Gott nicht mehr die Ehre geben, sondern wie die heidnischen Philosophen denken. Aber wir wollen in der Naturwissenschaft ja nur "*untersuchen, was im Bereich der Natur durch die den Naturdingen innewohnende Ursächlichkeit auf natürliche Weise geschehen kann*". Es geht doch nicht darum "*zu erforschen, wie Gott nach seinen freien Willen durch unmittelbares Eingreifen die Geschöpfe zu Wundern gebraucht*."

**Katrin:** Und wir glauben doch auch, dass Gott der Schöpfer von allem ist - von Himmel und Erde, von Gestirnen, Pflanzen und Tieren und den Menschen - ist und dass es Gesetze gibt, nach denen sich alles bewegt und auf die man sich verlassen kann..

**Albertus:** Das steht für einen Theologen außer Frage. Mit meinen Beobachtungen und meinem Nachdenken möchte ich Gott genau so ehren, wie in meinen Gebeten. Darum singe ich auch so gerne mit, wenn wir abends in der Vesper immer einen Hymnus, ein altes Loblied, auf den jeweiligen Schöpfungstag anstimmen. - Wenn ihr mitsingen wollt, der Text wird so ähnlich wohl immer noch in den Klöstern gesungen und die Melodie dazu ist vielleicht etwas fremd, aber sie ist einfach :

*Die Orgel spielt die Melodie (bei EG 453) einmal vor und alle singen den Hymnus (auf den Liedblättern abgedruckt) mit:*

Gott über allen Himmel weit.

Du hast das hohe Firmament

Durch die Gestirne ohne Zahl

Mit feurigfarbnem Glanz geschmückt.

Du rufst am vierten Schöpfungstag

Die goldne Sonne, flammend heiß.

Dem Mond bestimmst du sein Gesetz

Und weist den Sternen ihre Bahn.

So wie die Sonne steigt und sinkt,

So wird es Tag, so wird es Nacht.

Und Mond und Sterne machen kund

Den Wechsel und das Maß der Zeit

Unendlich scheint der Raum der Welt.

Gott, lass uns nicht verloren sein.

Erleucht' uns staunend den Verstand.

Von allen Ängsten mach uns frei.

Dies schenk uns, Vater voller Macht

Durch deinen Sohn, dein Ebenbild,

Die ihr vereint im Heiligen Geist

Die Schöpfung zur Vollendung führt. Amen.

*Während des Gesanges ist Johann Kepler im Gelehrtenrock und mit Fernrohr aufgetreten.*

**Kepler:** Ach immer dies eigentümliche Interesse für Horoskope, wenn's um die Sterne geht. Auch der Kaiser Rudolf ist so dahinter her, obwohl es doch ein irriger Wahn ist, künftige Ereignisse aus den Sternen ablesen zu wollen. Und gefährlich ist es außerdem, wenn Staatsgeschäfte damit verquickt werden. Nur gut, dass der Kaiser auch an den Tatsachen interessiert ist und den berühmten Astronomen Tycho Brahe nach Prag geholt hat. Nach seinen Bemessungen habe ich für Kaiser die berühmt gewordenen "Rudolfinischen Tafeln" erstellt und veröffentlicht. Allerdings

gehörte es schon zu meinen Aufgaben als Lehrer an der protestantischen Landschaftsschule in Graz, astrologische Kalender zu erstellen. Aber eigentlich bin ich ein Astronom: Ich habe ganz vergessen, mich vorzustellen: Johannes Kepler mein Name, 1571 in Weil der Stadt geboren, seit 1601 kaiserlicher Hofmathematiker.

**Hans:** Und wie wird man so ein Astronom?

**Kepler:** Ganz eindrücklich war wohl, dass mir schon mit 9 Jahren meine Eltern des Nachts eine Mondfinsternis gezeigt haben. Und an der Universität in Tübingen hatte ich Unterricht bei einem der bedeutendsten Astronomen jener Zeit, dem Professor Mästlin aus Göppingen. Aber das fand ich nicht gut, dass er sich gescheut hat, die neuen Erkenntnisse von Kopernikus - obwohl er sie kannte und für richtig hielt - öffentlich zu verteidigen aus Angst vor den Theologen, die immer noch meinten, die Sonne drehe sich um die Erde. Eigentlich habe ich ja auch Theologie studiert und *ich wollte ein Theologe werden und war lange Zeit voller Unruhe. Nun aber kann man sehen, wie Gott durch mein Bemühen in der Astronomie verherrlicht wird.*

**Katrin:** Ja, Sie sind berühmt wegen Ihrer Entdeckungen, manche Schulen heißen nach Ihnen.

**Hans:** Und auch Straßen tragen Ihren Namen .

**Kepler:** Meine Ehre ist nicht so wichtig. *Wir Astronomen sind Priester des großen Gottes für das Buch der Natur; daher geziemt es uns, nicht das Lob unseres Geistes, sondern allein die Ehre des Schöpfers zu rühmen.*

**Hans:** Und was haben Sie entdeckt, etwa mit solch einem Fernrohr?

**Kepler:** Nein, damit nicht, auch ist ein Teleskop erst sehr spät nach meinen Plänen gebaut worden. Außerdem kann ich selbst nur sehr schlecht sehen. Es sind vor allem Berechnungen und Schlussfolgerungen, die ich veröffentlicht habe, die Beobachtungen von anderen wie dem großen Tycho Brahe auswerten. Das 1. Gesetz, das nach mir benannt ist, besagt dass Planeten sich nicht im Kreis um die Sonne bewegen, sondern in Form einer Ellipse. 1609 habe ich ein Buch "Neue Astronomie", 1619 ein Werk über die Harmonie der Welt, wie man sie an den Planeten erkennen kann, veröffentlicht.

**Katrin:** Wenn Sie erleben müssen, dass gerade die Theologen nicht immer mit ihren Anschauungen einverstanden sind, verbinden Sie dann den Glauben überhaupt noch mit Ihren wissenschaftlichen Forschungen?

**Kepler:** *Gott hat sich den Menschen auf zweifache Weise offenbart: In der Heiligen Schrift durch die Zunge, in der Natur durch seinen Finger. Da Gott nicht sich selbst widersprechen kann, so kann auch die Heilige Schrift mit der Offenbarung der Natur nicht im Widerspruch stehen.*

**Katrin:** Aber die Wissenschaftler sagen doch etwas ganz anderes als was man in der Bibel über die Schöpfung lesen kann.

**Kepler:** *Die Bibel redet über die Natur, wie Menschen davon zu sprechen gewohnt sind; die Sonne geht auf, die Sonne geht unter, obgleich wir wissen, dass diese Bewegung nur scheinbar ist und dass in Wahrheit die Erde sich bewegt; die Bibel ist kein Lehrbuch der Optik und Astronomie, und es ist ein Missbrauch, wenn man die Beantwortung solcher Fragen in ihr sucht.*

**Katrin:** Hat beides überhaupt etwas miteinander zu tun, die Wissenschaft und der Glaube an Gott?

**Kepler:** Durchaus, schon im Römerbrief, im 1. Kapitel lesen wir, dass "Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, seit der Schöpfung der Welt ersehen wird, wenn man sie wahrnimmt." Darum habe ich mich bemüht.

**Hans:** Aber Sonne, Mond und Sterne - die sind doch so riesig und weit weg von uns Menschen, was sollten wir da von Gott merken und erkennen? Staunen kann man schon, wenn man die Sterne sieht.

**Kepler:** *Gott ist für mich der große Künstler der Welt, ich schaue bewundernd die Werke seiner Hände: in der Mitte die Sonne, die Ausspenderin des Lichts und Lebens, die nach heiligem Gesetz die Erde zügelt und ihren Lauf lenkt. Ich sehe die Mühen des Mondes und dort die Sterne zerstreut auf unermessener Flur. So kann ich nur staunend vor dem Weltgeheimnis stehen, kann beten und sagen: "Vater der Welt, was bewegte dich, ein armes, schwaches, kleines Erdengeschöpf so hoch zu erheben, dass es im Glanze dasteht, ein weithin herrschender König, fast ein Gott; denn er denkt deine Gedanken dir nach."*

**Katrin:** Sie fühlen sich also mit ihren Erkenntnissen im Glauben bestätigt, dass Gott alles "gut" eingerichtet hat?

**Kepler:** Viele Erfahrungen in meinem Leben scheinen eher dagegen zu sprechen: der Streit zwischen den verschiedenen Richtungen des christlichen Glaubens in diesen Jahrzehnten, der mir Vertreibung, Ausschluss vom Abendmahl und Verdächtigungen eingebracht hat und

auch, dass ich keine Anstellung in der Heimat bekam. Dann das Leid in der Familie, die eigene Kränklichkeit, zweimal musste ich Angst um die Mutter haben, weil sie in Leonberg als Hexe angeklagt war, und dann ständig die Sorge, von den hohen Herren den zugesagten Lohn auch zu bekommen. - Trotzdem steht in der "Harmonie der Welt" dies Gebet von mir: *"Gott, der du in uns durch das Licht der Natur das Verlangen nach dem Licht deiner Gnade weckst, um uns hinüberzuführen zu dem Licht deiner Herrlichkeit: Ich sage dir Dank, Herr und Schöpfer, dass du mir die Freude an deiner Schöpfung und das Entzücken über die Werke deiner Hände geschenkt hast. Ich haben deinen Ruhm verkündigt und vollendet das Werk meines Berufs nach dem Maß der Kräfte, das du mir verliehen. Ich habe die Herrlichkeit deiner Werke den Menschen kundgetan, soviel mein endlicher Geist von deiner Unendlichkeit fassen konnte. Wenn ich das Weltall betrachte, ist mir, als wenn ich dich mit meinen Händen griffe."*

**Katrin:** Sind da nicht doch Widersprüche? Darüber muss ich nochmal genauer nachdenken.

**Kepler:** Aber ihr könntet doch auch mit mir zusammen ein Lied singen von jemanden, der auch in diesen Zeiten von 30 Jahren Krieg gelebt hat und dem es auch nicht immer gut gegangen ist. Trotzdem will und kann er sich an der Sonne freuen und darüber Gott loben:

*Die Orgel intoniert*

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne... (EG 449, 1.2.8.10)

*Philipp Matthäus Hahn im Talar mit Beffchen kommt mit einer Kastenuhr im Arm dazu und zeigt sie demonstrativ*

**Hahn:** Ich bin Philipp Matthäus Hahn. Uhren haben mich schon immer begeistert. *Schon als Kind bin ich hinter das Geheimnis gekommen, wie man Sonnenuhren anfertigen kann. Ich habe dann auch gelegentlich eine Sonnenuhr für einen Kirchturm verkaufen können, beispielsweise an der Balinger Stadtkirche.* So konnte ich mein Studium der Theologie zu finanzieren.

**Hans:** Sind Sie denn ein Pfarrer?

**Hahn:** Nachdem ich 1760 mein theologisches Examen in Tübingen gemacht habe, habe ich mich weiter mit der *Konstruktion einer astronomischen Maschine beschäftigt: eine Weltuhr sollte entstehen, die den Lauf der Gestirne anzeigt und die konnte ich auch dem Fürsten in*

*Hechingen verkaufen.* Die war so gelungen, dass ich auch vom württembergischen Hof eine Bestellung für eine ebensolche Weltenuhr erhielt

**Katrin:** Sie sind also ein Uhrenmechaniker!

**Hahn:** Nicht nur, sondern in erster Linie bin ich ein württembergischer Pfarrer in Kornwestheim und später in Echterdingen.

**Hans:** Aber wie soll das gleichzeitig gehen?

**Hahn:** *In meinem Pfarrhaus habe ich eine mechanische Werkstatt eingerichtet.* Und da gibt es eine Reihe von Mitarbeitern, die das meiste nach meinen Entwürfen anfertigen.

**Katrin:** Trotzdem, hält sie die Werkstatt nicht von Ihrer eigentlichen theologischen Arbeit ab?

**Hahn:** Darüber habe ich mir auch immer wieder Gedanken gemacht. Aber diese *astronomischen Uhren können einen tieferen Sinn bekommen:* Sie sind einerseits deshalb für meine Zeitgenossen - besonders bei Hofe - so interessant, weil man die naturwissenschaftlichen Kenntnisse, die immer genauer werden, dabei berücksichtigen kann und andererseits ist es möglich zu zeigen, *wie der Schöpfer so weislich den Kosmos geordnet hat.*

Katrin: Das finde ich aber ganz seltsam. Eine Uhr ist einfach ein praktisches Ding. Was hat es mit Gott zu tun, wenn ich genau weiß, wie spät es ist?

**Hahn:** Nun, wenn etwas nützlich ist für die Menschen und dem Fortschritt dient, warum sollen Christen das nicht übernehmen und davon Gebrauch machen. Und dass es jetzt Uhren an den Kirchtürmen gibt, das hat doch sein Gutes. So wissen die Leute, welche Stunde es geschlagen hat. Nicht nur für ihre Arbeit, sondern ganz grundsätzlich. Wir sollen doch die Zeit, die wir auf Erden haben, nützen und nicht vergeuden.

**Katrin:** So habe ich das noch nie gesehen.

**Hahn:** Es geht also nicht nur einen praktischen Vorteil. Eine Uhr kann die Menschen doch immer an das Maß und das Ziel der Zeit erinnern. *Darum hatte ich bei der astronomischen Maschine meinen Plänen auch Berechnungen über den Umlauf der Planeten und Fixsterne zugrunde gelegt, wie es der große Theologe Bengel in seinen Buch "Cyklus" über die Folge von Zeitaltern veröffentlicht hat. Da hatte das Jahr 1836 eine ganz besondere Bedeutung: Es sollte der Beginn des "Zeitalters der wahren Kirche" sein.* Manche haben das als Weltende gedeutet.

**Katrin:** Davon reden doch nur noch Sekten.

**Hahn:** Wahrscheinlich hat es Bengel auch nicht so gemeint. Mir ist *diese Art von Zeitrechnung inzwischen fraglich geworden*. Schließlich heißt es in der Schrift, dass "uns nicht gebührt, Zeit oder Stunde zu wissen, wenn der Herr sein Reich aufrichten wird." Grundsätzlich ändert es ja nicht, dass wir das Reich Christi erwarten sollen. Deshalb überlege ich auch, *ob die Erde wirklich* - wie manche neueren Astronomen behaupten - *ein Planet sein kann wie andere, wenn sie gewürdigt ist, die Stätte des neuen Jerusalems zu sein*.

**Katrin:** Was sich Theologen so alles bei Planeten überlegen!

**Hans:** Ich finde es ganz spannend, wie uns das Sternegucken zum Nachdenken bringt.

**Hahn:** Manches haben wir mit unsere menschlichen Verstand, den uns Gott verliehen hat, ja schon erkennen können. Eine Menge wird noch zu erforschen sein. Was wir alles wissen können? Was uns verborgen bleibt? Wie hat es mein Zeitgenosse, der Dichter Mattias Claudius so treffend ausgedrückt, als er beim Anblick des Mondes zu Bewunderung und zu bescheidener Selbst-Erkenntnis findet:

Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön.

So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost belachen,  
weil unsere Augen sie nicht sehn.

Zwar ist jetzt noch nicht Abend, doch wir kennen ja Mondaufgänge und zu welchen Gedanken über Gott, den großartigen Schöpfer der ganzen wohlgeordneten Welt in Raum und Zeit, sie uns führen können. Singt doch mit:

Der Mond ist aufgegangen... (EG 482,1.2-5)

*Anklänge an oder wörtliche Zitate sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht u.a. aus F. Krafft, A. Meyer-Abich, Große Naturwissenschaftler, Frankfurt 1970; im Falle von Ph.M. Hahn bezieht sich dies auf Formulierungen in: Gerhard Schäfer, Zu erbauen und zu erhalten das rechte Heil der Kirche, Stuttgart 1984, S. 175 ff*

## Ansprachen

### Sonne, Mond und Sterne - unsere großen Mitgeschöpfe.

*Predigtvorschlag Pfarrerin Annette Kick,  
gekürzt und überarbeitet von Benedikt Osiw*

Es fällt gar nicht so leicht, sich auch nur gedanklich neben diese Mitgeschöpfe zu stellen. Sie sind ja so unvorstellbar groß und weit weg. Und doch erreicht ihr Licht uns, nachdem es wiederum unvorstellbar lange unterwegs war, im wahrsten Sinne des Wortes "tagtäglich"; keine Abfolge von Tag und Nacht, keine Zeiteinteilung geschieht ohne Sonnenaufgang und -untergang. Nur durch die Wärme und das Licht der Sonne, durch ihr beständiges "Kommen und Gehen" im Tagesrhythmus und im Jahresrhythmus ist das vielfältige Leben hier auf der Erde möglich und lebenswert.

Nicht nur lebensnotwendig ist die Sonne, sondern sie macht uns oft "Freud und Wonne": wenn sie morgens über den Horizont gerollt kommt und ihre ersten Strahlen die Welt berühren; wenn sie nach trüben Zeiten sich einen Weg durch die Wolken bahnt und wir wieder aufatmen; wenn ihr abendlicher Abschied zum farbenprächtigen Schauspiel wird ...

Und fast noch mehr fasziniert uns der Himmel in einer klaren Nacht, wenn wir die geheimnisvolle Schönheit von Mond und Sternen bestaunen. Die Faszination scheint gleich groß zu sein, ob nun das kleine Kind naiv die "goldnen Schäfchen" des Mondes zählen will, oder ob astronomisch Interessierte sterbende Sonnen ferner Galaxien entdecken und sich bewusst machen, dass das Licht der Sterne, das wir in dieser Nacht sehen, schon vor Jahrmillionen losgeschickt wurde.

Der Beter des 8. Psalms sah das noch naiver als das kleine Kind heute. Für ihn, wie für die Schreiber des Schöpfungsberichtes in Genesis 1, waren die Gestirne Lampen, die am Himmelsgewölbe über der Erdscheibe dahinziehen. Trotz dieser völlig verschiedenen Weltbilder können wir auch heute unmittelbar einstimmen in sein Gebet: (Psalm 8, 4 und 5 nach der Übersetzung von H.-J.Kraus)

"Wenn ich deine Himmel schaue, deiner Finger Werk,  
den Mond und die Sterne, die du dahingesetzt -  
Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst

und das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst!"

"Wenn ich deine Himmel schaue, deiner Finger Werke, den Mond und die Sterne, die du dahin gesetzt - " hier bricht der begonnene Satz ab. Der Hauptsatz besteht sozusagen aus staunendem Schweigen. Der mit "wenn" begonnene Nebensatz verliert sich in den unergründbaren Fernen der Sternwelten.

In das ehrfürchtige Schweigen kann sich aber auch Furcht mischen. Eine gewisse Bangigkeit schwingt dann deutlich mit in der Frage, die das Schweigen bricht: "Was ist der Mensch?" Für "Mensch " steht hier das relativ seltene hebräische Wort "anosch", das den Menschen im Hinblick auf seine Hinfälligkeit, Vergänglichkeit bezeichnet. Der Blick in den Sternenhimmel kann Demut lehren, ein Gefühl für die wahren Größenverhältnisse.

Diese Lektion in Demut ist heilsam gerade auch für uns heutige Menschen, die wir uns gerne zu Herren und Göttern aufspielen wollen in unsrem himmelsstürmenden Machbarkeits- und Größenwahn. Die Demut weist uns den richtigen Platz zwischen Größenwahn einerseits, dem Gefühl von Verlorenheit und völliger Bedeutungslosigkeit andererseits.

Der Blick zu den Gestirnen hat so zu allen Zeiten auch Angst und Ohnmachtsgefühle ausgelöst. Man betete sie an als mächtige Götter und versuchte so, sie sich geneigt zu machen. Obwohl man heute weiß, dass der Mond nur sehr wenig und die Sterne gar keine realen Wirkungen auf den Menschen haben, vergöttlichen viele Menschen sie immer noch. Sie fürchten sich vor deren Macht oder versuchen, ihre geheimen Botschaften zu verstehen und so ihr eigenes Schicksal in den Griff zu bekommen.

Der biblische Schöpfungsglaube setzt sich heute und setzte sich schon damals radikal davon ab: Sonne, Mond und Sterne, - so imposant sie uns erscheinen mögen - sie sind nichts als Geschöpfe: "Wenn ich **deine** Himmel schaue, **deiner Finger Werk**, den Mond und die Sterne, die **du dahingesetzt.**" Eine Eigenmächtigkeit der Gestirne kann hier nicht einmal im Keim aufkommen. So wunderbar und groß das alles ist, es ist Werk des Schöpfers, in jedem Augenblick ihm unterworfen, geleitet von seiner unsichtbaren Hand.

Aber, könnte der Psalmist wohl bei seiner Sicht der Dinge bleiben, wenn er wüsste, dass die Gestirne nicht nur "Lampen" für die Erde sind; wenn er von den unendlichen Weiten des Alls wüsste, in denen sich irgendwo auch unsere Erde dreht?

Ja! Der Psalmist wäre vermutlich fasziniert von den Schöpfungswundern, die noch größer sind, als er es ahnen und ausdrücken konnte. Er wäre davon fasziniert, wie weise geordnet die Schöpfung auch in diesen Dimensionen erscheint. Vielleicht wäre die Pause des Psalmbeters nach dem Blick zu den Sternen in Psalm 8 heute noch länger; die Frage "was ist dagegen das kleine Menschlein (anosch)?" klänge vielleicht noch banger und verlorener.

Aber das dankbare Staunen bei der Fortsetzung wäre mindestens genauso groß: "dass du seiner gedenkst und dich seiner annimmst." Obwohl unsere Erde so klein und unbedeutend erscheint im riesigen Universum: ausgerechnet diesen kleinen blauen Planeten hat der Schöpfer - als einzigen? - erwählt, um Leben entstehen zu lassen. Und uns kleine Menschlein hat er sich zu seinem Gegenüber geschaffen. Nicht nur das Ergehen der Menschheit als ganzer, sondern jedes kleine Menschenleben ist ihm wichtig: Er gedenkt seiner und nimmt sich seiner an - bis dahin, dass er sogar selbst Mensch wurde und das Leben auf diesem kleinen Planeten mit uns geteilt hat.

So muss ich mir im unermesslich weiten Weltall nicht verloren und bedeutungslos vorkommen; ich muss auch nicht ängstlich oder erwartungsvoll "Sternenmächte" beobachten und beschwören. Ich darf mich voller Vertrauen direkt an den wenden, der das alles gemacht hat- und doch meiner gedenkt und sich meiner annimmt.

Amen.

**Wofür ist der Mond da?** *Horst Hirschler*

Ganz nüchtern waren wir schon nicht mehr. Wir hatten Rotwein getrunken und Doppelkopf gespielt. Und als es Mitternacht war, sahen wir durch das Fenster, dass ein riesiger Mond über dem Wald hing. Wir gingen nach draußen. Es sah phantastisch aus. Der Nebel über den Wiesen, die dunklen Waldstücke, das milchige Licht des Mondes.

Einer meint: "Das habe ich mich immer schon gefragt, wofür ist eigentlich der Mond da?" Und da ich mich angesprochen fühlte, sagte ich: "Der Mond, wofür der da ist? Für nichts! Der hängt da bloß." Die anderen lachten. Aber einer sagte: "Doch, das stimmt, der ist - das habe ich gelesen - so im Vorüberfliegen eingefangen. Und jetzt kreist er so rum. Ein Klumpen Material, von der Sonne beleuchtet. Der ist tatsächlich für nichts da."

Ein anderer sagte: "Trotzdem sieht er schön aus."

Wie gesagt, ganz nüchtern waren wir schon nicht mehr. Wir hatten geredet, genauso, wie wir das heute machen. So wie Menschen oft gedacht haben, seit es die Gedanken der Bibel gibt. Alles, was da ist, ist Material für irgend etwas.

Die Bibel selbst fängt ja damit an. Was ist der Mond? Trocken heißt es: eine Lampe, die Nacht zu erhellen.

Die anderen Religionen haben noch geheimnisvoll Göttliches im Mond und in der Sonne und in den Gestirnen vermutet. Das hat die Bibel gleich abgeschafft. Neben Gott dem Herrn gibt es nichts anderes, was gelten könnte.

Also ist der Mond eine Lampe. Immerhin wird da der Versuch gemacht, noch zu erklären, wofür er da ist. Unsere nächtliche Antwort hatte auch das aufgegeben.

Ich denke, dass wir so oft mit unserer Welt umgehen. Sie ist Material, und der Mensch macht etwas daraus. Und das, was es gibt an Rohstoffen, an Erdöl, an Holz, das ist dafür da, dass wir es gebrauchen, verarbeiten, ausbeuten, verbrauchen. Bis wir die Welt aufgebraucht haben.

Wofür ist das alles da? Für nichts!

Vielleicht sind wir auch schon nicht mehr ganz nüchtern.

Der eine hatte über den Mond gesagt: Trotzdem sieht er ganz schön aus. Da war noch etwas anderes drin. Da war noch drin ein Staunen darüber, dass es so etwas Schönes gibt.

Zwei Einstellungen sind - glaube ich - wieder nötig.

Die eine ist die des ehrfürchtigen Staunens über das, was es in unserer Welt gibt. Es ist eine Weise, der Schöpfung Gottes gerecht zu werden, dies Staunen.

Die zweite aber ist genauso wichtig. Die Verantwortung für die Welt. Wir können ja nicht wieder uns der Natur hingeben und uns einfach als Teil der Schöpfung dem Lauf der Dinge überlassen. Das geht nicht mehr.

Wir sind verantwortlich. Für die Bevölkerungszahlen, für den Rohstoffabbau, für die Papierverschwendung, dafür auch, dass die Wüsten wieder grün werden und die Menschen Nahrung haben. Wir sind nicht mehr einfach Geschöpfe Gottes, sondern auch Mitschöpfer Gottes. Um so nötiger ist das Staunen. Jenes Staunen, das verhindert, dass unsere Welt einfach zum Material wird.

Ein Staunen, das die gelungenen Wege der Schöpfung Gottes zu ehren versucht. Und gleichzeitig als Helfer Gottes eine bewohnbare Erde schafft.

*in: H. Nitschke (Hg), Erzählende Predigten, Gütersloh 1977, S. 78 ff*

**...dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts**

*Eberhard Jüngel (aus einer Predigt zu Psalm 121)*

... Es gehört zu den beglückendsten und befreiendsten Erfahrungen der Menschheitsgeschichte, dass die Nähe des Schöpfer Himmels und der Erde, dass die Nähe des allmächtigen Gottes eben nicht erdrückend ist. Es nähert sich da gerade kein erdrückendes Über-Ich, das man nur fürchten, dem man sich nur unterwerfen, nur mit niedergeschlagenen Augen gehorchen kann. Gewiss, es ist der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat. Aber wie übt der Allmächtige seine Macht aus?

Der Psalmist stellt ihn sich und aller Welt als einen *Behüter* vor. Schon in der Art und Weise, wie sich Gott dem Menschen nähert, macht sich das bemerkbar. Er schreckt nicht auf, lässt uns - bei aller Überraschung - nicht auffahren, wie man aus einem Alptraum emporfahren mag des Nachts. Er lässt uns auch nicht zusammenfahren wie man zusammenfährt, wenn man bei irgendeiner Untat auf frischer Tat ertappt wird. Gewiss: er ertappt uns wohl, er trifft uns durchaus in bösen Träumen an. Und das nicht nur im Schlaf, sondern durchaus im wachen Zustand. Aber er weckt uns aus solchen Träumen nicht brutal, nicht erbost auf. Er tut es freundlich. Gott nähert sich behutsam. Und mit äußerster Behutsamkeit fasst er uns zerbrechliche Menschen an. Er geht anders mit uns um als wir mit uns selbst. Auch von unserem Unglauben lässt er sich nicht zu

Demonstrationen seiner Gewalt bewegen. Gott schlägt nicht drein und schlägt nicht zu, nur um sich so unzweifelhaft in Erinnerung zu rufen. Die Bibel, die gern von Gottes rechtem Arm und viel von seinen Händen redet, kennt bezeichnenderweise keine göttliche Faust. Gottes Hand ballt sich nicht zur Faust.

Nein, unser Psalm redet ganz anders von Gott. Er nennt ihn einen wohlthuenden Schatten. Wo die Sonne - wie im Orient - brutal auf den Wanderer niederbrennt, so dass der Sonnenstich droht, da will der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat, nichts weiter als ein Schatten sein, der zwischen den Menschen und die ihn verderbende Sonne tritt. Man beachte: nicht die gewaltige Macht der Sonne, die die Menschheit seit Menschengedenken verehrt, wird zum Gleichnis für Gott, sondern der die glühende Gewalt der Sonnenhitze erträglich machende, der die brutale Macht des Lichtes lindernde Schatten: "Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche". "... noch der Mond des Nachts"! Auch mit dieser seltsamen Feststellung wird Gott noch einmal als ein Behüter vorgestellt, der der Gewalt entgegenwirkt. Diesmal nun freilich nicht der nackten, brutalen Gewalt des Sonnenlichtes, sondern der listigen, vor allem den ohnmächtigen Schläfer anziehenden Gewalt des Mondscheins. Ebenfalls seit Menschengedenken wurde das fahle Licht des Mondes als eine Macht verehrt, in deren Schein allerlei Aberglaube gedeiht. Mondlicht ist erborgtes Licht, ist selber zutiefst zwielichtig. In diesem zwielichtigen Mondschein verbündet sich nach uralter Meinung "groß Macht" mit "viel List". Mit Hilfe des von der Sonne erborgten Lichtes des Mondes meinte man Zaubermacht über einen anderen Menschen gewinnen und ihm dies und das anhexen zu können: Fieber und Aussatz z.B., aber auch ein böses Weib. Kein Wunder also, dass der dem freien Himmel schutzlos ausgesetzte Wanderer nicht nur den Sonnenstich am Tage, sondern mehr noch das stechende Licht des Mondes in der Nacht fürchtete. Doch ihn trägt eine Gewissheit: Gott ist mit diesen Zaubermächten, die im Mondschein gedeihen, nicht im Bunde. Gott tritt vielmehr dazwischen, er entzaubert das fahle Mondlicht, entzaubert dessen durch alle Zeiten hindurch so unheimlich anziehende Gewalt. Gottes Macht ist anderer Art. Weder mit nackter, noch mit unheimlicher Gewalt übt er Macht über uns aus. Sondern er tut es so, dass er unser Vertrauen erwirbt. Und so allein wird er wirklich hilfreich. Gott hilft allein dadurch, dass er

Vertrauen findet. Vertrauen aber lebt von Bewährungen. Und es bewährt sich gerade da, wo es sich nicht von selbst versteht...

*in: ESG Tübingen (Hg), Psalmenpredigt, Stuttgart 1975, S. 107 ff*

### **Mond und Sterne und der Mensch** *Adolf Schlatter*

Wenn ich den Himmel sehe, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast; was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? *Psalm 8, 4. 5.*

Wir staunen über den Himmel. Was umfassen diese Unendlichkeiten? Was sind alle diese leuchtenden Welten? Was ist das Ziel dieser gewaltigen Bewegung, die sie hindurch durch den Weltenraum trägt? Auch der Psalmist staunt über den Himmel, den Mond und die Sterne, und wir staunen um so mehr, je mehr wir vom Weltall wissen.

Aber der Psalmist sieht mit staunender Bewunderung auch auf den Menschen, und auch dieser Grund zum Erstaunen wird niemals entkräftet. Was dünkt ihn am Menschen wunderbar? Gott denkt an ihn, Gott kümmert sich um ihn, Gott sucht ihn mit seiner Gnade heim. Wenden wir vom weiten Weltenraum den Blick zum Menschen hinüber, so sieht es aus, als sei er nichts. Seine Maße verschwinden neben dem, was uns das Weltall zeigt, auch das Maß seiner Lebenszeit. Neben der langgedehnten Zeit der Himmelskörper ist der Mensch ein kurzlebigen Wesen, das nur für einen Augenblick besteht; auch sein geistiges Vermögen reicht bei weitem nicht aus, um das Weltall zu erfassen. Allein nicht das bringt den Psalmisten ins Staunen, dass der Mensch so klein ist. Er erdichtet sich nicht ein anderes Menschsein, als er hat. Nun aber geschieht das Erstaunliche: Gott sieht auf ihn, ist für ihn gegenwärtig und hat ihn lieb. Dass der Schöpfer des Himmels sich mit dem Menschen beschäftigt, das ist das erstaunliche Wunder.

Soll ich aus dem Staunen den Zweifel machen und sagen: ich mag nicht staunen, sondern will begreifen und lösche, was ich nicht begreifen kann, aus meinem Sehfeld aus? Wer sich dem widersetzt, was sich ihm als wirklich zeigt, zerbricht die Grundlagen seines Lebens. Ich weiß, dass Gott an mich denkt; denn ich denke an ihn. Ich könnte nicht an ihn denken,

dächte er nicht an mich. Man kann Gott nicht kennen, wenn man nicht von ihm gekannt ist ".Ich weiß auch, dass mich Gott mit seiner Gnade heimsucht. Nähe ich es nicht in meinem eigenen Leben wahr, so sehe ich es an Jesus. Daraus entsteht freilich das tiefe Staunen, und die Frage: was ist der Mensch? bekommt einen mächtigen Klang, aber auch die deutliche, voll zureichende Antwort. Was ist der Mensch? Das, was die Gnade Gottes aus ihm macht.

*Vor Dich trete, Vater, alles, was Fleisch ist, und bete Dich an, Dich allein und keine andere Macht im Himmel und auf Erden. Dich soll jeder, der Mensch ist, anbeten, weil Du an ihm das Wunder tust, das Dich mit dem Menschen vereint. Dich soll jeder anbeten, dem Jesus begegnet ist, der das Wunder vollbrachte, das Gott mit dem Menschen versöhnt. Amen.*

*in: Adolf Schlatter, ... dass meine Freude in euch sei, Andachten, Stuttgart 1967, S. 476 ff*

\*

## Szenisch gestaltete Schöpfungsgeschichte

(als anschauliche Schriftlesung)

**Schriftlesung** 1. Mose 1, 1 bis 2, 4 (ggf. szenisch gestaltet)

*1. Mose 1,1 bis 2,4 wird in der Luther-Übersetzung oder einer anderen in der Gemeinde üblichen Übersetzung (ggf. abwechselnd von einem Leser und einer Leserin) abschnittsweise vorgelesen. Zum Ende eines jeden Abschnittes über einen Schöpfungstag tritt ein Kind auf, das ein Symbol für den jeweiligen Schöpfungstag trägt z.B. als Zeichnung oder als anschauliches Zeichen: (Große Kerze für Licht / große Glasschale mit Wasser / ein Strauß Blumen oder ein Korb mit Früchten usw.) Statt dessen können auch Dias projiziert werden, doch sollte darauf geachtet werden, dass z.B. eine aufgestellte Leinwand nicht den Eindruck des ganzen Gottesdienstes dominiert.*

**Antwortruf der Gemeinde** (nach jedem "Tagesabschnitt")

*Die Gemeinde beantwortet die Passage "Da ward aus Abend und Morgen der erste / zweite / dritte... Tag" mit einem Gesang z.B. "Und es ward Abend und Morgen, Halleluja, und es ward Abend und Morgen, Halleluja, und es ward Abend und Morgen, der erste Tag." (der zweite, dritte ... Tag) (oder gleichbleibend: ein neuer Tag)\**

**Antwortruf der Gemeinde** (nach 1. Mose 2, 1-4):

*Nach dem Abschnitt über den Sabbat / Ruhetag könnte eine Zeit der Stille folgen und danach ggf. mit einem "Heilig..." (s.u - S. 26) abgeschlossen werden.\**

\* Verwendbar sind aus dieser Veröffentlichung

**Zink/Mühleisen "Feier der Schöpfung", Stuttgart**, auch

der *Hymnus*: Du naher Gott, du Licht und Macht (S. 14)

das *Halleluja*: Du Licht der Sterne, Halleluja (S. 16)

der neue *Psalm* (nach Psalm 148), S. 17

das *Sanctus*: Heilig bist du, Ursprung der Welt (S. 26)

\*

## Gottesdienstliche Vorstellung

### eines Projekts mit Konfirmanden zum Thema Schöpfung

Die württembergische Rahmenordnung für die Konfirmandenarbeit "Mit Kinder und Jugendlichen auf den Weg des Glaubens" weist immer wieder auf die "Verschränkung von Unterricht und Gottesdienst" als besondere Chance der Konfirmandenzeit hin: "Kinder und Jugendliche präsentieren ihre Projektergebnisse der Gottesdienstgemeinde... Der Unterricht selbst wird aufgewertet und als sinnvoll erfahren." (S. 35) Da die Thematik "Schöpfung" im Zusammenhang mit dem 1. Glaubensartikel sicher behandelt wird, auch viele Medien eine "kosmologische" Dimension ("Sonne, Mond und Sterne") aufgreifen, könnte es sich anbieten, hierzu eine intensivere Arbeitseinheit zu planen und - auch als "Ergebnissicherung" - mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden dann Erfahrungen, Erkenntnisse und Einsichten in einem Gottesdienst zum Tag der Schöpfung - etwa vor Beginn der Sommerferien - "öffentlich zu präsentieren". Für spezielle Medien, die dann auch für eine Verwendung im Gottesdienst geeignet wären, enthält der Verleih-Katalog der Evangelischen Medienzentrale unter den Stichworten "Schöpfung", "Umwelt". "Urgeschichte" eine Fülle von Beispielen.  
(u.a. TB 256: Die Schöpfungsgeschichte - ein Psalm,  
TB 207: Der Sonnengesang,  
DR 2319: Bildwerk zur Kirchengeschichte 19 -  
Weltbild - Glaube und Naturverständnis,  
DR 22361 - 22364: Dia-Bücherei Christliche Kunst 13 -  
Schöpfung 1 - IV  
DR 2515: "Wenn ich sehe die Himmel ...",  
DR 2675: Himmel und Erde,  
DR 2401: Kinder sehen die Bibel - Die Schöpfung)

\*

## Psalmen - Lesungen - Lieder

### Votum (Eingangswort)

Psalm 74,16.17 / Psalm 136,1.7-9 / Psalm 147,1.4.5 /  
Jesaja 42,5.6 / Römer 1,19.20a / Römer 11,34.35

### Psalmen (im Gesangbuch)

Ps 8 (EG 705): Herr, unser Herrscher, wie herrlich  
Ps 19 (EG 708): Die Himmel erzählen die Ehre Gottes  
Ps 104 (EG 743): Lobe den Herrn, meine Seele  
Ps 121 (EG 749): Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen  
Ps 136 (ggf. nur bis V.9) (EG 753): Danket dem Herr; denn ...  
Ps 148 (gesungen - EG 779.2): Lobet im Himmel den Herrn  
Hymnus aus dem Kolosserbrief (EGWü 765):  
Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes

### Lesungen / Predigttexte

1. Mose 1,1 - 2,4 Das Werk der Schöpfung  
1. Mose 1,14-19 Es werden Lichter an der Feste des Himmels  
Hiob 25,1-6; 26,5-14 Wer will den Donner seiner Macht verstehen?  
Hiob 38, (4), 31-38 Kannst du die Sterne des Tierkreises aufgehen lassen?  
(Weisheit 11,21-26 Alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet)  
(Weisheit 13,1-5 An der Schönheit der Geschöpfe ihren Schöpfer er  
kennen)  
(Sirach 17,28 - 18,12 Lob der Barmherzigkeit Gottes)  
(Baruch 6,60-69 Sonne, Mond und Sterne sind gehorsam)  
(Stücke zu Daniel 3,34-49 Sonne und Mond, alle Sterne am Himmel,  
lobt den Herrn)  
Johannes 1,1-5.9-11.14 Alle Dinge sind durch dasselbe (Wort)  
gemacht  
Matthäus 17,1-9 ... und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne  
Markus 1, 9-14 Die Zeit ist erfüllt  
Lukas 21, 25-28(29-32) Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond  
und Sternen  
Kolosser 1,15-20 In ihm ist alles geschaffen

### Lieder (im Evangelischen Gesangbuch)

270 Herr, unser Herrscher  
284 Das ist köstlich

- 285 Das ist ein köstlich Ding  
 305/6 Singt das Lied der Freude  
 (324 Ich singe dir mit Herz und Mund  
 326 Sei Lob und Ehr (1-3)  
 327 Wunderbarer König  
 (429 Lobt und preist  
 499 Erd und Himmel sollen singen  
 504 Himmel, Erde, Luft und Meer  
 506 Wenn ich o Schöpfer deine Macht  
 510 Freuet euch der schönen Erde  
 (511 Weißt du wieviel Sternlein  
 514 Gottes Geschöpfe kommt zuhauf  
 515 Laudato si  
 Morgenlieder - insbesondere  
 449 Die güldne Sonne  
 455 Morgenlicht leuchtet  
 Abendlieder - insbesondere  
 482 Der Mond ist aufgegangen (in Auswahl)  
 489 Gehe ein in deinen Frieden

**Lieder und Gesänge** (aus anderen Quellen)

- Erdenton und Himmelsklang (Wettbewerb 2002)  
 Lob der Schöpfung (Wettbewerb 2002)  
 Sonnengesang des Franz von Assisi (andere Vertonungen)  
 Psalm 104(103) aus der orthodoxen Liturgie

ggf. aus dem **Gotteslob** der römisch-katholischen Gemeinden

- 259 Erfreue dich, Himmel  
 263 Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus  
 281 Danket dem Herrn (nach dem Benedicite)  
 286 Sonnengesang des Franz v. Assisi  
 289 Herr, deine Güte ist unbegrenzt

\*

## Gebete - Bekenntnisse - Fürbitten

*Aus dem Abendgebet (in der Synagoge)*

Lasset uns Gott preisen.

Gott allein gebührt unsere Ehre!

Lasset uns Gott preisen!

Gott allein gebührt unsere Ehre auf immer und ewig!

Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott; du regierst die Welt. Du lässt es durch dein Wort Abend werden, du führst die Dämmerung herbei, und lässt voller Einsicht die Augenblicke verstreichen und die Zeit voranschreiten. Gemäß deines Wohlgefallens erscheinen am Himmel die Sterne in ihren Sternbildern. Schöpfer von Tag und Nacht, du lässt das Licht vor der Finsternis weichen und die Finsternis vor dem Licht. Du lässt den Tag vorübergehen und führst die Nacht herbei. Du trennst den Tag von der Nacht - Schöpfer aller Geschöpfe - das ist dein Name . Gepriesen seist du, Ewiger. Du lässt es Abend werden

*Eröffnung (1)*

Wir versammeln uns zur Feier des Gottesdienstes  
 (und beugen unsere Knie vor Gott):  
 im Angesicht des Vaters, der uns geschaffen hat,  
 im Angesicht des Sohnes, der uns erlöst hat,  
 im Angesicht des Heiligen Geistes,  
 der uns geläutert hat in Freundschaft und Liebe.  
 Durch Christus, deinen Gesalbten, o Gott,  
 verleihe uns Fülle in unserer Armut,  
 Liebe zu dir, weil du uns liebst,  
 deine Freundlichkeit für unser Miteinander,  
 dein Lächeln, das uns befreit,  
 deine Weisheit, wo wir ratlos sind,  
 deine Gnade, unserem Wollen zuvor,  
 die Ehrfurcht vor dir und allem, was du geschaffen hast.  
 Und deinen Willen lass uns folgen auf dieser deiner Erde,  
 so wie er im Himmel geschieht.  
 In Schatten und Licht, bei Tag und Nacht

allezeit in Freundlichkeit gib du uns deinen Geist.

*nach einem keltischen Segenswunsch (R.B.)*

### **Eröffnung (2)**

Wir feiern heute Gottesdienst zum Tag der Schöpfung:

Im Vertrauen auf Gott, der dieser Schöpfung ihr Gesicht gegeben hat und seinen Atem einhaucht.

Im Gedenken an Jesus Christus, der diese Schöpfung durch sein Wort und seine Tat verwandelt.

Mit der Bitte um den Heiligen Geist, der diese Schöpfung am Leben erhält und uns in seiner Kraft bewahrt.

*Nach einem neueren Glaubensbekenntnis*

### **Neuer Psalm**

Das Weltall ist sein Heiligtum - Psalm 150 *Ernesto Cardenal*

Lobet den Herrn des Kosmos,

das Weltall ist sein Heiligtum

mit einem Radius von hunderttausend Millionen

Lichtjahren.

Lobt ihn

den Herrn der Sterne

und der interstellaren Räume,

Lobt ihn

den Herrn der Milchstraßen

und der Räume zwischen den Milchstraßen

Lobt ihn

den Herrn der Atome

und der Vakuen zwischen den Atomen,

Lobt ihn

mit Geigen, mit Flöten

und Saxophonen,

Lobt ihn

mit Klarinetten und Englisch Horn,

mit Waldhörnern und Posaunen,

mit Flügelhörnern und Trompeten,

Lobt ihn

mit Bratschen und Violoncelli,

mit Klavieren und Pianolen,

Lobt ihn

mit Blues und Jazz

und Sinfonieorchestern,

mit den Spirituals der Neger,

mit der Fünften von Beethoven

mit Gitarren und Xylophonen,

Lobt ihn

mit Plattenspieler und Tonbändern,

Alles was atmet

lobe den Herrn,

jede lebendige Zelle.      Halleluja.

### **Gebete zum Eingang**

#### *Zu Psalm 8*

Herr, unser Gott, voller Wunder ist unsere Welt.

Die ganze Schöpfung singt dein Lob.

Sonne, Mond und Sterne, die Erde und das Meer,

Pflanzen und Tiere, sie alle preisen dich.

Sie preisen dich ohne Worte, einfach indem sie da sind.

Wie klein sind wir Menschen im unendlichen Weltall!

Und doch gibst du dich mit uns ab.

Und doch hast du uns Macht und Würde verliehen.

Himmel, Erde und Meer, Pflanzen und Tiere,

alles hast du uns unterstellt.

Lass uns verantwortlich mit deiner Schöpfung umgehen.

Herr, unser Gott, du bist groß.

*(Reinhard Hauber)*

#### *Zu Psalm 19*

Herr, unser Gott, wenn wir nachts zum Himmel schauen,  
dann sehen wir tausende und abertausende Sterne.

Dann ahnen wir etwas von deiner Größe.

Du hast das ganze Weltall geschaffen.

Und doch kümmerst du dich um unsere kleine Erde.

Du bleibst nicht stumm, sondern sprichst zu uns.

Zu Abraham und Sara hast du gesprochen,  
zu Maria Magdalena und Petrus hast du gesprochen  
und zu uns sprichst du. Hab Dank für dein Wort.

*(nach Reinhard Hauber)*

### *Schöpfung*

Gott, unser Schöpfer,  
im Licht dieses neuen Tages preisen wir dich.  
Durch dein allmächtiges Wort hast du alles ins Leben gerufen.  
Dass wir atmen, ist ein Wunder deiner Güte.  
Dein ist die ganze Welt, die du geschaffen.  
Dein ist die Nacht und dein der Tag.  
Dein ist die Zeit und die Ewigkeit.

**Halleluja.** *(Evtl. als EG 181.5 oder 181.8 oder 787.5)*

Du lässt Wolken ziehen und Winde wehen.  
Du gibst Sonnenschein und Regen.  
Unter deiner Hand blüht die Erde auf.  
Du lässt Korn für das Brot wachsen  
und Trauben für den Wein reifen.  
Du erfreust uns mit Blumen und mit dem Gesang der Vögel.  
Wie schön ist deine Welt! Wir staunen über deine Wunder.

**Halleluja.**

Nie werden wir alle deine Geheimnisse begreifen.  
Aber wir nehmen aus deiner Hand, was du uns gibst.  
Und das ist mehr, als wir verdienen,  
mehr, als wir gewünscht haben,  
mehr, als wir fassen können. Gott, wie bist du so groß!  
Wenn wir dich anbeten, wird unser Herz weit.

**Halleluja.** *(nach RL S. 115)*

### **Fürbitten**

Gott, unser Schöpfer,  
wir beten für die Erde, auf der wir alle leben.  
Wir beten für die Luft, die uns umhüllt und atmen lässt.  
Wir beten für das Wasser, das uns erfrischt und stärkt.

Wir beten für das Feuer, das uns wärmt und leuchtet.  
Wir beten für das Land, dass es gut und fruchtbar bleibt.  
Wir beten für unsere Mitgeschöpfe, Pflanzen und Tiere,  
dass wir sie lieben und achten lernen.  
Wir beten für uns Menschen,  
dass wir uns untereinander nicht geringschätzen,  
verachten, beneiden oder schaden,  
sondern gut für alle und alles sorgen.  
Lehre uns, aus deinen Schöpfungshänden  
mit Dankbarkeit zu empfangen.

*(nach Heidrun Gut, Feministische Predigtreihe,  
hg. S. Bäuerle und E. Müller, Frankfurt/Berlin 1996/97 S. 329)*

Gott, Ursprung des Lebens,  
öffne uns die Augen für die Lebendigkeit und Liebe,  
die du in deine Schöpfung hineingelegt hast.  
Lass uns nicht wegsehen,  
wenn sie uns die Wunden zeigt, die wir ihr zugefügt haben,  
sondern genau hinsehen, damit wir erkennen,  
was wir zu ihrer Heilung beitragen können.  
Wecke unsere Ohren für das Lied,  
mit dem dich deine Schöpfung lobt,  
und für das Seufzen, mit dem sie klagt.  
Lass uns wieder Geschmack finden an den einfachen Gaben,  
damit wir nicht vergessen, wovon wir wirklich leben.  
Lass uns auch die Gabe des Verzichts entdecken,  
die uns frei macht, etwas abzugeben.  
Schenke uns ein Gespür dafür,  
wo unser Handeln der Schöpfung dient und wo es ihr schadet.  
Schärfe unser Bewusstsein, damit wir sehen,  
wie eines mit dem anderen verbunden ist.  
Bewahre uns das Staunen über deine Schöpfung,  
damit das Lob erwacht für dich,  
den Ursprung und die Quelle unseres Lebens.

*(Tag der Schöpfung., hg. v.. OKR Stuttgart 2000, S.14*

*f.)*

Dank sei dir, du Schöpfer des Lebens.  
Luft gabst du zum Atmen.  
Erwecke unsere Sinne für den Atem des Lebens:  
zu nehmen und zu geben, zu schaffen und zu ruhen,  
zu kommen und zu gehen  
und aufzuatmen in deiner unendlichen Güte. - Wir bitten:

**Lebendiger Gott, sei du bei uns.**

Dank sei dir, du Schöpfer des Lebens.  
Du gabst uns die Erde zum Leben.  
Doch ihr Antlitz ist zerfurcht;  
tiefe Wunden haben wir ihr geschlagen.  
Öffne du unsere Herzen und Hände,  
zu säen die Saat der Gerechtigkeit,  
zu pflegen das wachsende Leben,  
zu ernten die Früchte des Friedens. - Wir bitten:

**Lebendiger Gott, sei du bei uns.**

Dank sei dir, du Schöpfer des Lebens.  
Die Sonne wärmt uns mit ihren Strahlen.  
Doch kalt ist es zwischen den Menschen.  
Sende den Heiligen Geist und erneuere die Liebe der Menschen.  
Schenke uns Nähe und Frieden nach deinem Wohlgefallen. -  
Wir bitten:

**Lebendiger Gott, sei du bei uns.**

Dank sei dir, du Schöpfer des Lebens.  
Das Wasser erquickt uns mit seiner Frische.  
Doch Müdigkeit breitet sich aus; wir brauchen Zuspruch und Hilfe. Du bist  
die Quelle des Lebens, dein Reichtum ist unerschöpflich.  
So rufen wir dich an und bitten:

**Vater unser**

*(nach Kurhessen-Waldeck 1996, S. 505 f).*

Guter Gott. Wir danken dir für deine große weite Schöpfung in ihrer  
ganzen Vielfalt und Buntheit am Himmel und auf der Erde, mit Sonne,  
Mond und Sternen, bei Menschen, Tieren und Pflanzen. Wir danken für das  
Wunder des Lebens, für allen überraschenden Beistand und für alles

Schöne, das uns froh macht. Erhalte uns das Staunen. Bewahre uns vor  
Sorge und Ängstlichkeit. Lass uns dir und deiner Güte vertrauen. Wir rufen  
zu dir:

**Kyrie eleison**

Freundlicher Gott. Wir bitten für all die verschiedenen Menschen, die auf  
unserer Erde leben. Wir bitten für alle Kinder und Eltern, für Große und  
Kleine, hier und in anderen Ländern, für unsere Verwandten und unsere  
Freunde: Nimm jede und jeden in deinen Schutz. Gib, dass wir im Frieden  
zusammenleben können. Wehre dem Krieg und dem Hass in der ganzen  
Welt. Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison**

Barmherziger Gott. Wir denken auch jene Menschen, die besondere Hilfe  
nötig haben: an alle, die unter Krankheit leiden, an alle, die Hunger haben,  
an alle, die zurückgesetzt oder übersehen werden, an alle, die Gewalt  
erfahren, an alle, kein Recht bekommen, an alle, die traurig sind, an alle,  
die einsam oder alleingelassen werden. Wir bitten um Gerechtigkeit, um  
Liebe und Verständnis, um Achtsamkeit und die Bereitschaft zur Hilfe und  
Beistand. Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison**

*Aus dem Abendgottesdienst (Hesperinos) der orthodoxen Kirchen zum 1.  
September - **Bittgottesdienst** zu unserem menschenfreundlichen Gott und  
Heiland Jesus Christus für unsere Umwelt und den Wohlbestand der  
ganzen Schöpfung*

Christus, durch dich - den Mittler - hat Gott das All aus dem Nichtsein ins  
Dasein geführt. Du legtest in deiner unaussprechlichen Weisheit in jedes  
Geschöpf hinein, dass es ungehindert zum Ziel findet, das du im Anfang  
gesetzt hast. (Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Segne - du Mächtiger - die ganze Schöpfung, denn durch dich, den  
Heiland, ist sie geschaffen und wird befreit und zur Vollendung geführt.  
(Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Du, Herr - gabst allen Völkern Frieden und Einsicht in deine umfassende  
Ordnung, damit wir ein ruhiges Leben führen und zu aller Zeit deine

Weisungen achten, die du zum bleibenden Zusammenhang und zur Lenkung des Weltalls der ganzen Schöpfung gegeben hast. (Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Bewahre - du Menschenfreund - ohne Schaden die Umwelt unserer Erde, durch die wir auf deinen Ratschluss hin leben und weben und da sind, dass wir von Untergang und Vernichtung errettet werden, wir Erdbewohner, deine unwürdigen Beter (rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Umgeb mit deinem mächtigen Schutz - du Gütiger - die ganze Schöpfung und rette aus dem drohenden Verderben die Erde, auf der wir leben, denn wir setzen unsere Hoffnungen auf dich und möchten dir dienen. (Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Vertreibe - du Heiland - die bösen Gedanken, die der Ungeist ersonnen hat, und wende von der Erde allen verderblichen Einfluss ab und die Zerstörung der Werke menschlicher Hände, die von Vernichtung bedroht sind. (Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison. )**

Du umgibst die Schöpfung mit Wolken - du Herrlicher - wie David in den Psalmen davon singt: Bewahre die Umwelt der Erde, denn du hast sie im Anfang geschaffen, und uns Sterblichen zur Pflege anvertraut. Gib uns den Hauch der Winde und lass Wasser quellen. (Wir rufen zu dir:

**Kyrie eleison.)**

Ewiger, du Herrscher über das All. In Weisheit hast du alles geschaffen und bewahrst und regierst es mit deiner mächtigen Hand: Gewähre das Gute, erhalte die ganze Schöpfung im Wohlergehen, bewahre ein jedes vor Schaden und Gefahr durch feindliche Stoffe. Denn du hast geboten, dass die Werke deiner Hände bis ans Ende der Welt bleiben sollen. So hast du gesprochen und so ist es geworden und noch immer erfährt es dein Erbarmen, damit dem Übel gewehrt und das Menschengeschlecht Rettung erhält. Wir rühmen deinen über alles erhabenen Namen (des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,) jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Amen.**

*nach Ordnung des Bittgottesdienstes, geschaffen auf dem Heiligen Berge Athos von Mönch Gerasimos Mikrayannitis, Hymnograph der Großen Kirche Christi (+ Dezember 1991)*

**mögliche Textunterlegungen zum Kehrvers** bei "Laudato si (EG 515)

Lob sei dir, Gott, du Grund der Freude.

Lob sei dir, Gott du Macht der Liebe.

Lob sei dir, Gott, du Ziel des Lebens.

Lob sei dir, Gott, du Herr der Welt

*oder*

Lob sei dir, Gott, ewige Güte.

Lob sei dir, Gott, Grund unsrer Freude.

Lob sei dir, Gott, Ziel allen Lebens.

Lob sei dir, Gott, du Herr der Welt.

\*

**Gebete zum Abendmahl**

Gepriesen seist du, Schöpfer aller Dinge,

Gepriesen seist du für das Licht, das wir sehen,

das uns hinweist auf Christus, unser Licht.

Gepriesen seist du für alles, was die Erde hervorbringt,

um alles Leben zu ernähren.

Gepriesen seist du für alles, was du uns zugute getan hast

in Jesus Christus, deinem Sohn: für seine Geburt in dieser Welt,

für sein Leiden und sein Tod am Kreuz, für seine Auferstehung am Morgen

der neuen Schöpfung. *(nach EGb S. 80)*

\*

Du lädst uns, Herr, zu deinem Mahl,

zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heils.

Wir danken dir, Gott, Schöpfer aller Welt,

der Menschen, Tiere, Pflanzen deiner Erde,

der Leben gab und der es noch erhält,

ins Licht gerufen durch das Wort: Es werde!

Wir loben dich, Herr Christus, Gottes Sohn,  
für uns gestorben und vom Tod erstanden.  
Du stellst uns einst mit dir vor Gottes Thron,  
Verlorene, die Rettung fanden.

*Einsetzungsworte*

Geheimnis des Glaubens.

**G Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung  
preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.**

Wir preisen dich, Vollender, Heiliger Geist,  
vom Vater durch den Sohn für uns gegeben.  
Du Gottesatem, der uns mit sich reißt,  
komm nun, erwecke uns zum Leben.

(nach RL S. 349 f.)

\*

Der Herr sei mit euch

**G und mit deinem Geiste.**

Erhebet eure Herzen

**G Wir erheben sie zum Herrn**

Lasst uns danken dem Herrn, unserm Gott

**G Das ist würdig und recht.**

In Wahrheit ist du würdig, dass wir dir danken /

Es ist recht, dich zu preisen und zu rühmen /

+ Du Ewiger, unser Gott, Erhalter von allem, was ist.

Durch dein Wort hast du alle Dinge ins Dasein gerufen /

+ Unermessliche Weiten des Weltraums,

Galaxien, Sonnen, Planeten in ihren Bahnen /

und diese zerbrechliche Erde, unsere Heimat /

+ Nach deinem Willen wurden sie geschaffen und haben ihr Wesen.

Von einfachsten Elementen hast du uns Menschen heraufgeführt /

hast uns mit Gedächtnis, Verstand und Kunstfertigkeit gesegnet /

+ und hast uns deine Schöpfung anvertraut.

Doch wir haben uns von dir abgewandt /

+ haben dein Vertrauen missbraucht und uns gegeneinander gestellt.

Wieder und wieder hast du uns zu dir zurückgerufen /

+ Durch Propheten und Weise hast du deine Gerechtigkeit offenbart.

Und in der Fülle der Zeit hast du deinen Sohn gesandt /  
geboren von einer Frau, gelebt und gelitten in den Tagen des Pilatus: /  
+ Jesus von Nazareth, den Christus, unsern Retter.

Um unserer Missetat willen ist er verwundet, /

um unserer Sünde willen zerschlagen, /

+ durch seinen Tod hat er uns den Weg eröffnet zu Freiheit und Frieden.

Darum preisen wir dich, stimmen ein in den himmlischen Chor /

zusammen mit den Propheten, Aposteln und Märtyrern /

und allen, die in jeder Generation voll Hoffnung auf dich schauen /

+ verkünden wir deine Ehre in unablässigem Lobgesang:

**G Heilig, heilig, heilig ...**

Und so, Vater, erlöst durch ihn, deinen Sohn, und zu einem neuen Volk  
geworden durch Wasser und Geist, bringen wir vor dich diese Gaben.

Segne sie (uns) durch deinen Heiligen Geist, dass wir sie empfangen als  
Leib und Blut Jesu Christi, unseres Herrn:

*Einsetzungsworte*

Sooft wir von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, erfahren  
und bezeugen wir das Geheimnis des Glaubens:

**G Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung  
preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.**

Du Gott unserer Väter: Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Gott und Vater  
unseres Herrn Jesus Christus: Öffne unsere Augen, dass wir dich am Werk  
sehen in der Welt, die uns umgibt. Wir treten an deinen Tisch, um Trost zu  
schöpfen, und bitten um Kraft. Lass uns Vergebung empfangen und deine  
Erneuerung für unser Leben erwarten. Die Gnade der Gemeinschaft in  
diesem heiligen Mahl verbinde zu einem Leib und einem Geist in Christus,  
dass wir (seiner) würdig der Welt dienen in seinem Namen.

Auferstandener Herr, gib dich zu erkennen im Brechen des Brotes. Nimm  
an unser Gebet und unsern Lobpreis, Vater, durch Jesus Christus, unsern  
Hohenpriester, dem mit dir und dem Heiligen Geist deine Kirche die Ehre  
gibt, ihn verherrlicht und anbetet von Generation zu Generation.

**G Amen.**

(nach einem Eucharistiegebet der Episcopal-Kirche, USA)

### **Segen**

Der Herr behütet dich;  
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,  
dass dich des Tages die Sonne nicht steche,  
noch der Mond des Nachts.  
Der Herr behüte dich vor allem Übel,  
er behüte deine Seele.  
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit. (Ps 121,5-8)

### **Segen und Sendung**

Gott schenke uns seinen Segen:  
Der Mond und die Sterne (*Die Sonne*) über uns.  
Die Erde unter uns. Familie und Freunde bei uns.  
Gottes Abbild tief in uns. Die (*Arbeit und*) Ruhe vor uns.  
So gehen wir in diese Nacht (*diesen Tag / diese Woche*).  
aus *Sinfonia Oecumenica*

### **Segen**

Gott segne uns und gebe uns Kraft,  
nach Gerechtigkeit zu streben.  
Gott segne uns und schenke uns Weisheit,  
unsere Erde zu bewahren.  
Gott segne uns mit Vertrauen,  
in Frieden miteinander zu leben.  
Im Namen Gottes, des Schöpfers der ganzen Welt,  
im Namen Jesu, der den neuen Bund gestiftet hat,  
im Namen des Heiligen Geistes,  
der die Herzen für die Liebe öffnet -  
gehen wir hin in Frieden,  
diese Hoffnung, diesen Glauben, diese Liebe zu bezeugen.

*Nach Sinfonia Oecumenica*

\*

## **Die Sonne als himmlischer Energiespender**

### **Durch die Nutzung von Solarenergie Zeichen der Hoffnung setzen**

Man kann nur staunen und Gott bewundern, wenn man sich mit der Sonne befasst. Und man kann die Dankbarkeit, die man für Gottes Schöpfung empfindet, am Besten ausdrücken, wenn man verantwortlich mit ihr umgeht. Gemeinden, die Solarenergie nutzen, zeigen öffentlich, wie sich der Glaube praktisch auswirken kann. Es ist empfehlenswert, Solarenergie zu nutzen, weil sie umweltverträglich und unversiegbare ist und weil dadurch die Abhängigkeit vom Erdöl verringert wird.

Um Kirchengemeinden bei Fragen zu alternativen Energiequellen zu unterstützen, wurde die Aktion EFEU (Engagiert für Erneuerbare Energien und Umwelt) in der Landeskirche gestartet. Im Rahmen von EFEU werden am 26.4.2003 Aktionstage in 18 Gemeinden durchgeführt. Die Liste der Orte und die Zeiten sowie Umwelttipps gibt es im Büro des Umweltbeauftragten der Ev. Kirche in Württemberg und unter [www.gemeindedienst.de/efeu](http://www.gemeindedienst.de/efeu).

Ansprechpartner ist Benedikt Osiw, Tel. 0711/20 68-196, e-mail [benedikt.osiw@elk-wue.de](mailto:benedikt.osiw@elk-wue.de)